Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 64. Montag den 17. März 1845.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Breslau, 10. März. 24ste Plenar-Sitzung vom 7. März.

Nach der Ankündigung von dem Eingange mehrerer Referate und der Genehmigung vorgetragener Adressen, wurde zur Berathung von Petitionen, und zwar

1) eines Rittergutsbesitzers Glogauer Kreises dahin gerichtet: Se. Majestät um die huldreiche Beschleunigung der Emanirung des den Provinzialständen im Jahre 1841 vorgelegten Deichgesetzes bitten zu wollen.

Der referirende Centralausschuß hat diesen Antrag befürwortet und die Versammlung beschließt denselben zur Landtags-Petition zu erheben.

Ferner wurde das Amendement

in der Adresse Se. Majestät den König allerunterthänigst zu bitten, die Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. April 1830, auf welche die provisorischen Deichverbände basirt sind, auf so lange außer Kraft zu setzen, bis das Deichgesetz emanirt ist,

mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen

2) Der Stadt Beuthen a/O. wegen Ausscheidens aus dem Liegnitzer und Uebertritt in den Glogauer Wahlbezirk.

Der betreffende Antrag, so wie der Vorschlag des Tausches mit der Stadt Primkenau ist nach der zur Erörterung der Sachlage eingeholten Mittheilung des Herrn Landtags-Kommissarius, und der ablehnenden Erklärung der Stadt Primkenau im Referate nicht befürwortet, welcher Ansicht der Landtag sich anschließt.

Es erfolgte nun der Vortrag von Referaten des dritten Ausschusses über die Petitionsanträge.

3) Des Tuchmachergewerks der Neustadt in Breslau in Bezug auf die Einfuhr von wollenen und baumwollenen Fabrikaten und auf Steuerung des Wolle-Wuchers.

Auf den Antrag eines Abgeordneten der Städte wurde die Berathung hierüber so lange ausgesetzt, bis die Petition über den Zoll auf Leinengarn und Leinen zum Vortrag gelangen wird.

4) Des Magistrats und der Stadtverordneten in Guhrau Allerhöchsten Orts zu befürworten, daß
   1) der königl. Seehandlung der Eingriff in den inländischen Verkehr mit Mühlenfabrikaten als der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 17. Januar 1820 zuwiderlaufend untersagt werde, und
   2) das Gesetz vom 17. Januar in ein gegentheiliges umgewandelt werde, dahin, daß im Allgemeinen die Erbauung neuer Mühlenwerke nicht wie das Gesetz vom 23. Oktober 1827 bestimmt, von dem Bedürfnisse eines halbmeiligen, sondern von einem mehrmeiligen Umkreise abhängig sein soll.

Diese Anträge wurden von dem referirenden Ausschuß nicht befürwortet. Bei der Berathung wurde von dem Einbringer der Petition für dieselbe angeführt, daß über die Fabrikanlagen der königl. Seehandlung, wie bekannt, sehr viel Günstiges, aber auch manches Nachtheilige öffentlich verlautbart worden, das Gewicht der dagegen angebrachten Gründe aber in der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Februar d. J. Anerkennung gefunden, in der Petition aber nur die bisherigen Eingriffe hervorgehoben worden. Dem Inhalt und Zweck der Petition wurde von vielen Seiten lebhaft widersprochen und erwähnt, es sei unbegreiflich, wie von Schlesien aus Beschwerden über die Wirksamkeit der königl. Seehandlung sich erheben könnten. Dieses Institut habe für die Provinz in jeder Hinsicht wohlthätig gewirkt, weil unsere Produkte nur durch große Fabrikanlagen verwerthet werden können. Die Seehandlung habe durch Techniker von den Mühlenanlagen in Amerika Kenntniß nehmen, nach deren Muster die in Ohlau anlegen lassen und so den Impuls zu diesem Aufschwunge des Industriezweiges gegeben, indem nach dem vorangegangenen Beispiel nunmehr zum Segen der Provinz zahlreiche ähnliche Anlagen entstanden wären. Wenn die Petition erwähne, daß die Geldmacht die kleine Industrie zu Grunde richte, so lasse sich dies nicht läugnen, aber eben so wenig durch einen Landtagsbeschluß ändern, und wenn die Seehandlung hier nicht eingewirkt hätte, so würden andere Geldkräfte sich dieser Industrie bemächtigt haben. Bei allen Unternehmungen dieses Instituts sei lediglich die Wohlfahrt der Bewohner Schlesiens Zweck ihrer Einwirkung gewesen, die Anlage der Ohlauer Mühle, zu einer Zeit, wo die Cerealien fast werthlos waren, liefern dafür den sprechendsten Beweis.

Die Anlagen in Erdmannsdorf, Eisersdorf, Giersdorf sind sämmtlich im Interesse des Landes hervorgerufen oder unterstützt worden, die wohlwollende Gesinnung des Chefs der Seehandlung für die Provinz habe sich ferner durch die Wirksamkeit des unter seiner Leitung stehenden königl. Kredit-Instituts dargethan, dem man große Wohlthaten verdanke, und es sei zu verwundern, daß bei dem öffentlich ausgesprochenen Tadel sich aus der Provinz nicht eine Stimme zur öffentlichen Vertheidigung der Seehandlung erhoben habe. Die öffentliche Meinung über die Fabrik-Anlagen der Seehandlung ist sehr irre geleitet worden; aus einer, diese Angelegenheit besprechenden Schrift, welche sich auf die statistischen Notizen der vom Müllermittel in Berlin geführten Register gründet, kann nachgewiesen werden, daß die Müller in Guhrau 1843—44 dorthin 8000 Centner Mehl mehr verkauft haben, als je in einem der besten früheren Jahre. Durch die von der Seehandlung hervorgerufene Konkurrenz sei besonders in Breslau der Preis des Mehles so niedrig geworden, daß die gesuchteste beste Sorte Nr. 1 in Breslau um 4 Sgr. unter dem Guhrauer Marktpreise verkauft wird, obwohl die dortigen Windmühlen schon um der wohlfeilern Betriebs-Anlage willen, im Stande sein müßten, das Mehl billiger, als die Dampfmühlen zu liefern. Wolle man der Petition Folge geben, so müsse man die Seehandlung entschädigen, da sie bisher unter dem Schutz der Gesetze gehandelt habe. Es frage sich dann, wer diese Entschädigung leisten solle, und ob der zu hoffende Vortheil dadurch nicht bei weitem überwogen werden würde.

Der Landtag entschied mit großer Majorität
für die Abweisung
der genannten Petition.

Von dem dritten Ausschuß wurde sodann das Referat über

3) die Petition der ritterschaftlichen Gutsbesitzer Reichenbacher Kreises, wegen Sicherung der Besitz-Veränderungs-Gefälle an denjenigen Ortschaften, an welchen keine konfirmirte Urbarien bestehen, vorgetragen.

Einer der ritterschaftlichen Abgeordneten erklärte, so sehr er auch eine feste Norm für dieses schwankende Verhältniß wünsche, so halte er es doch für zweckmäßig, daß bei dem in der Versammlung herrschenden widersprechenden Interesse, und bei der Wahrscheinlichkeit, daß eine Uebereinstimmung nicht herbeizuführen sei die Petition zurückgelegt werde, worüber der Herr Ueberreicher derselben, durch Zurücknahme, ohne weitere Diskussion zu entscheiden haben werde.

Der Herr Landtags-Marschall, als Ueberreichender der Petition, erklärte sich zu deren Zurücknahme bereit. Bei der hierüber erhobenen Debatte wünschte jedoch ein Abgeordneter der Ritterschaft eine gesetzliche Feststellung dieser, der Erledigung dringend bedürfenden Angelegenheit, indem die Ansicht eines Gerichtshofes oder eines Theils desselben, das nicht ändern könne, was durch Jahrhunderte als unbestrittenes Recht anerkannt worden ist.

Dem Antrage eines Abgeordneten der Landgemeinen, die Petition zu verwerfen, indem, wenn auch die Urbarien den Rechtstitel begründen, doch ein solcher bei nicht vorhandenen Urbarien nicht vorauszusetzen sei, wurde entgegnet, daß dieselbe nur zurückgenommen, keineswegs aber deren Verwerfung beabsichtigt werde.

Die vom Hrn. Landtags-Marschall gestellte Frage:
ob über die Petition eine Debatte erhoben werden solle,
wurde überwiegend verneint und die Ansicht ausgesprochen, dieselbe als zurückgezogen zu betrachten.

Es folgte hierauf der Vortrag über

6) zwei Petitionen der Wähler des zwölften ritterschaftlichen Wahlbezirks und der Wähler der Landgemeinen des Neisser Kreises auf Abänderung der Wahl-Gesetze.

In Erwägung der in den Petitionen gerügten Unregelmäßigkeiten, welche sich bei den Wahlen einzelnen Orts ereignet habe, stellte sich die Ansicht der Majorität des Landtages heraus, daß solche durch den Weg der Beschwerde zur Kenntniß der Behörde gelangt, gewiß Remedur finden würden, die darin enthaltenen Vorschläge zur Umänderung und Vervollständigung des Wahl-Modus werden, theils als unausführbar erkannt, besonders aber erachtete der Landtag, daß die Petition nicht als von den gesammten Wählern beider Stände des benannten Wahlbezirks ausgehend, erachtet werden könne, indem von der Ritterschaft nur 21, von den Landgemeinen nur 16 Wähler unterzeichnet sind. Die Zahl der Erstern aber beiläufig 220, die der Letztern 70 Mitglieder beträgt. Aus diesen Gründen einigte sich der Landtag in dem Beschlusse
die Petition zurückzuweisen.

7) Die fünf bei dem Landtage anwesenden Abgeordneten der zehn alternirenden Städte bitten: der Landtag möge sich bei Sr. Majestät dem Könige verwenden, daß
   a) die Abgeordneten der alternirenden Städte nicht mehr von Landtag zu Landtag, sondern nur von 6 zu 6 Jahren, wie solches ursprünglich geschah, gewählt werden mögen.
   b) die Wahl derselben und ihrer Stellvertreter nach der, bei den kollektivstimmenden Städten vorgeschriebenen Art und Weise jedesmal in der gesetzlich wahlberechtigten Stadt vollzogen werden dürfe,
   c) daß Letztere bei gleichen Stimmen den Ausschlag geben und
   d) daß Abgeordnete und Stellvertreter nicht nothwendig aus derselben Stadt sein müßten, und vielmehr gestattet werde, daß jener aus der einen, und dieser aus der anderen Stadt gewählt werden dürfe.

Der Landtag einigte sich in dem Beschlusse, Se. Majestät den König allerunterthänigst zu bitten, daß bei dem Vorbehalte des Rechts, den Abgeordneten aus ihrer Mitte zu wählen, zugleich die Freiheit eingeräumt werde, auch aus der anderen Stadt Individuen zu wählen.

Provinz Preußen.

Danzig, 5. März. In der 20. Plenar-Sitzung brachten mehrere Abgeordnete zum Vortrage: Es würden so besorgliche Nachrichten über die Noth der ärmeren Volksklassen in der Provinz verbreitet, daß, wenn man gleich keinen Zweifel in die vorsorgliche Thätigkeit der Behörden setzen dürfe, es doch Pflicht des zur Zeit versammelten Landtages sei, von dem Herrn Landtags-Commissarius Mittheilung über die Wahrheit jener Nachrichten und darüber zu erbitten, ob die zur Abhilfe des Nothstandes getroffenen Maßregeln und zu Gebot stehenden Mittel nach der Meinung der Landesbehörden zur Erreichung des Zweckes genügend sein werden. Der Landtag pflichtet dieser Ansicht bei, und ersucht den Herrn Landtags-Marschall, die erforderlichen Schritte

im Sinne des Antrages zu machen. In einer derselben wird die Emancipation der Schule von der Kirche gewünscht. Der Landtag ist dagegen der Ueberzeugung, daß das kirchlich-religiöse Element ohne Gefahr von der Volksschule nicht getrennt werden könne. (Danz. Z.)

Inland.

Berlin, 13. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Stabs-Trompeter Schrimpf des 7. Kürassier-Regiments und dem Kohlenmesser Johann Pitz auf der Steinkohlengrube Duttweiler das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Zimmergesellen Heinicke zu Wittenberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Berlin, 14. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath v. Schmid zu Neustadt in Oberschlesien zum Ober-Landesgerichtsrath bei dem Ober-Landesgericht zu Bromberg; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Krug zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Naumburg zu ernennen.

In der vorgestrigen Versammlung der Christkatholischen wurde die von Leipzig eingegangene Einladung zum Concil vorgelesen und vorläufig bestimmt, daß die hiesige Gemeinde drei Deputirte schicken werde: Dieselben sollen in der nächsten Sonntags-Berathung gewählt werden, da die Sitzungen des Concils schon am 23. März Nachmittags beginnen sollen. (Berl. Z.)

√ **Berlin**, 14. März. Unter den Petitionen, welche unsere märkischen Provinzialstände in einer ihrer letzten Sitzungen als eingegangen bezeichnet haben, befand sich auch die auf Herstellung der freien Presse und eventualiter Verbesserung der bestehenden Censurverhältnisse gerichtete, welche der Abgeordnete der Stadt, Herr de Cuvry, beim Landtage eingereicht hat, und die mit 300 Unterschriften hiesiger Schriftsteller, Kaufleute und Gewerbtreibender versehen ist. Zur weiteren wissenschaftlichen Begründung dieser Petition ist jetzt eine „Denkschrift" erschienen, welche Dr. Th. Mügge unter dem Titel: „Die Censurverhältnisse in Preußen" (Leipzig, bei Bernhard Herrmann) ausgearbeitet hat. Der Verfasser liefert darin in prägnanten Zügen eine kurze Geschichte der Erfindung der Censur, besonders aber ihrer Anwendung und Ausbreitung im preußischen Staatsleben, und setzt sehr treffend den inneren organischen Zusammenhang, in welchem die Preßfreiheit mit den öffentlichen Verfassungsformen des Staats selbst steht, auseinander. Seit der bekannten Schrift des Regierungsraths Hesse: „Die preußische Preßgesetzgebung," welche Mügge in mehreren einzelnen Punkten benutzt hat, ist dies das erste bedeutende und schlagkräftige Wort, welches öffentlich zur Anregung dieser hochwichtigen Nationalsache gesprochen worden. Die Hesse'sche Schrift, die 1842 erschienen, und mit Benutzung aller in Censursachen vorhandenen Aktenstücke gearbeitet wurde, hatte damals zugleich eine merkwürdige amtliche Bedeutung, indem sie die Krisis zwischen alter und neuer Zeit in Preußen, die seit dem Jahre 1840 als eine Lebensfrage den ganzen Staat innerlich bewegte, auch auf diesem Gebiete, wo es sich um die freien Meinungs- und Aeußerungsformen der Nation handelte, zur Anschauung brachte. Die letzten freisinnigen Wendungen, welche das Ministerium des Herrn von Rochow nahm, haben sich in dieser Arbeit des Regierungsraths Hesse bemerkenswerth vertreten. Besonders ist es die strenge Auseinanderhaltung der polizeilichen und geistigen Elemente, welche hier schon entschieden gefordert wird. Mügge hatte in seiner Denkschrift die Erfahrungen zu benutzen, welche seit jener Zeit mit dem Institut der Censur, mit seinen theilweise eingetretenen Befreiungen und Wiederbeschränkungen, und mit den Hoffnungen, die Presse bei uns zu einem bestimmten Rechtsbegriff ausgebildet zu sehen, sich ergeben haben. Die Farben, die Mügge zu seinem Gemälde zu benutzen hatte, tragen daher noch ein sehr frisches und gewissermaßen nasses Gepräge. Besonders hat er in seiner kleinen Schrift einige Momente zur Psychologie des Censurzustandes gezeichnet, welche die größte Beachtung auch von Seiten der Regierung verdienen. Es sind dies Seelenzustände der Nation, welche nur ein Schriftsteller, der auf diesem Gebiet gelebt und erlebt hat, herauszuheben vermag, wie denn den Schriftstellern überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit gewiß wenigstens eine berathende Stimme zusteht. — Die Spaltungen unter der hiesigen jüdischen Gemeinde, die ich neulich als nahe bevorstehend erwähnte, haben schon angefangen sich in einer bestimmteren Form zu äußern. Aus dem hier bestehenden jüdischen Culturverein heraus, scheint sich eine jüdische Sekte bilden zu wollen, welche den zeitgemäßen Anforderungen an eine Reform des Judenthums, die bei der vorherrschend orthodoxen Richtung im bisherigen Gemeindeverbande nicht aufkommen konnte, eine Organisation zu geben versuchen will. Wie es scheint, wird sich der bekannte Dr. Zunz, einer unserer ausgezeichnetsten jüdischen Gelehrten, der mit einer bedeutenden allgemeinen Gelehrsamkeit zugleich ein anerkannter Vertreter jüdischen Wissens ist, an die Spitze dieser neuen Bewegungen bei uns stellen. Dr. Zunz nahm bisher nur bei einzelnen besonderen Gelegenheiten auf eine schlagende und geniale Weise an der öffentlichen Sache der Juden Theil. So schrieb er damals, als den Juden das Beilegen christlicher Vornamen verboten wurde, jene schneidend witzige Brochüre über die Namen der Juden, worin er durch die gelehrtesten Nachweisungen die ursprüngliche Verwandtschaft der jüdischen und christlichen Namen aufzeigte. Es scheint aber in unserer Zeit durchaus die Sektenbildung die herschende Form für die Erneuerung des röligiösen Bewußtseins werden zu sollen, und so sehen wir denn in der Gegenwart nach allen Seiten hin die bestehenden Gemeindeverbände auseinanderfallen, und der individuellen Freiheit des Gewissens und der Persönlichkeit, die das eigentliche Pathos der Gegenwart ist, Raum zu seiner lebendigen Existenz zu geben. — Die Angelegenheit der arbeitenden Klassen und der Armuth hat sich jetzt so sehr als ein unabweisliches Interesse unseres öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens bei uns festgestellt, daß neulich sogar bei dem Assessor-Examen von der Juristischen Examinationsbehörde eine dahin einschlagende Aufgabe ertheilt wurde, welche wesentlich auf die den Lokalvereinen zu gebende Bestimmung und Einrichtung abzielte.

Ein neues Eisenbahn-Unternehmen ist hier ins Leben gerufen worden. Im Saale des Hotel du Nord fand eine Generalversammlung von Actionairen statt, welche sich zum Bau einer Eisenbahn von Cöthen nach Bernburg vereinigt haben. Die Genehmigung zu dem Unternehmen ist bereits von den hohen anhaltischen Staatsbehörden erfolgt, und haben sich dieselben auch selbst wesentlich dafür interessirt und dabei betheiligt.

Auf unserm Kriminalgericht hat sich vor einigen Tagen zum ersten Male der Fall zugetragen, daß ein zu seiner Vernehmung vorgeladener Zeuge auf die Frage, welchem Glauben er angehöre, erwiedert hat, „dem deutsch-katholischen." Bis jetzt werden Personen dieses Glaubens immer noch nach der für Katholiken bestimmten Eidesform vereidigt werden müssen, ob späterhin vielleicht eine Abänderung derselben beliebt werden wird, kann für jetzt wohl noch nicht entschieden werden. — Die aus einem Kammergerichtsrathe und zwei Kammergerichts-Assessoren bestehende Kommission, welche zur Untersuchung des am 29. Januar d. J. am Hamburger Thore hierselbst stattgehabten Tumults niedergesetzt worden war, hat ihre Geschäfte gegenwärtig beendigt. Es sollen die Haupträdelsführer des Unfugs mehr oder weniger zur Ueberführung gebracht worden sein. Im Ganzen haben nahe an 20 Verhaftungen stattgehabt. Nach dem gewöhnlichen Verfahren hätte diese Untersuchung vielleicht über ein halbes Jahr gedauert; in der hier beobachteten abgekürzten Weise ist aber in Zeit von vierzehn Tagen die ganze Untersuchung prompt und dennoch gründlich zu Ende geführt worden. Möchte doch auch für andere Arten der Verbrechen, namentlich bei Kapitalverbrechen, welche öffentliches Aufsehen erregt haben, ein solches kürzeres Verfahren eingeführt werden, damit nicht so häufig der Fall vorkomme, daß die Strafe erst zu einer Zeit eintritt, in welcher kaum noch der Verbrecher, am wenigsten aber das Publikum etwas von dem begangenen Verbrechen weiß. Wir erinnern hier nur an den Schneiderburschen, welcher vor längerer Zeit seinen Meister auf eine so schauderhafte Weise ermordet und hierdurch eine ganze Familie in namenlose Trauer versetzt hat. Dieses jugendliche Scheusal hätte seine verdiente Strafe schon wenige Wochen nach der That zum warnenden Beispiele büßen müssen, und noch immer verlautet nichts davon, daß gegen ihn rechtskräftig erkannt sei. Aehnliche Bewandtniß hat es mit mehreren andern Verbrechen gleicher Kathegorie. (Beiträge.)

Königsberg, 12. März. In unserer Stadtverordneten-Versammlung vom 7. März c. wurde folgende auf die Immediateingabe vom 4. Februar, die Richtung der östlichen Eisenbahn betreffend, bezügliche Allerh. Kabinets-Ordre an den Magistrat und die Stadtverordneten von Königsberg verlesen: „Dem Magistrate und den Stadtverordneten zu Königsberg eröffne Ich auf das Gesuch vom 4. d. M., daß die Führung der östlichen Eisenbahn von hier über Stettin, Cöslin und Danzig nach Königsberg niemals in Frage gewesen, vielweniger Meinerseit genehmigt ist, und Ich wohl hätte erwarten dürfen, daß man durch Erkundigung bei der Provinzialbehörde sich aufgeklärt hätte, ehe man auf Grund bloßer Zeitungsgerüchte zu einer Immediateingabe schritt. Was aber die fernere Bitte betrifft, die fragliche Eisenbahn auf dem möglichst kürzesten Wege von hier nach Königsberg zu führen, so werden der Magistrat und die Stadtverordneten sich bei näherer Ueberlegung selbst bescheiden, daß in Beziehung auf das eben so wichtige als kostbare Werk nicht allein die Interessen der Stadt Königsberg zu wahren sind, sondern daß alle übrigen dabei betheiligten Provinzen und Städte gleiches Recht auf Meine Fürsorge haben. Noch sind die Untersuchungen nicht geschlossen, welche Mich zu der schließlichen Entscheidung, bei welcher Ich alle Interessen möglichst gerecht gegen einander abzuwägen bestrebt sein werde, befähigen. Ich kann aber der Stadt Königsberg schon jetzt die beruhigende Eröffnung machen, daß Ich bis dahin geneigt bin, unter den vorgeschlagenen Linien derjenigen den Vorzug zu geben, welche die kürzeste ist und die Provinz Preußen in ihrer größten Erstreckung durchschneidet. Auch habe Ich Befehl gegeben, die Arbeiten rechts an der Weichsel, wo über die Wahl der Linie im Allgemeinen entschieden ist, möglichst bald in Angriff zu nehmen. Berlin, den 22. Februar 1845." (Königsb. Z.)

Magdeburg, 13. März. Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die Hälfte der in dem uns benachbarten Städtchen Genthin wohnenden Katholiken sich der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde angeschlossen und ihre desfallsige Erklärung dem provisorischen Vorstande derselben in einer besonderen Adresse zugesandt hat, welche, wenn sie in diesen Blättern nicht zum Druck kommen sollte, doch anderweit gewiß veröffentlicht werden wird. (Magdeb. Z.)

Bereits in Nr. 44 und 49 der Bresl. Ztg. ist der Bewegung im Sinne der neuen katholischen Kirche am hiesigen Orte gedacht worden. Die Sächs. Vaterl.-Bl. enthalten jetzt folgende nähere Angaben: „Schon hatten den Aufruf einige und vierzig gewerbtreibende Bürger Magdeburgs mit ihren Unterschriften versehen, da wurde derselbe durch einen Katholiken, unter dem Vorgeben des Sammelns von Unterschriften bei seinen Angehörigen, in Empfang genommen und dem bischöflichen Commissarius und römisch-katholischen Pfarrer Ernst hierselbst ausgeliefert. Vergebens war der Versuch einiger Unterzeichner, die sich persönlich in die Behausung des Pfarrers begaben, die Rückgabe von ihm zu erwirken, ja er zeigte sich gegen diese Männer so zornentbrannt, daß er, wie einer derselben im Schönebecker Merkur ausführlich erzählt, auf den in freundlichster Weise um die Rückgabe Bittenden lossprang und, ihn — einen Greis! — bei der Gurgel fassend, ausrief: „Hinaus aus meinem Zimmer, Sie entehren dasselbe!" — Mit der Klage, daß der Aufruf Injurien enthalte, reichte Pfarrer Ernst denselben nicht nur bei dem hiesigen königlichen Inquisitoriate ein, sondern er forderte auch einige der Betheiligten, unter Androhen von zu erwartender Zuchthausstrafe, zum Wiederausstreichen ihrer Namensunterschriften auf. Die genannte Behörde erklärte indessen, daß kein Grund zu einer Untersuchung vorhanden sei. — Diese übereilte Handlungsweise des geistlichen Herrn hat die hiesigen Katholiken erst recht eigentlich zur Theilnahme an dem Vereine für Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde vermocht, so daß die erste, am 22. Februar abgehaltene öffentliche Versammlung in einem, dem hiesigen Magistrate gehörigen, schönen Saale unter Leitung des vorbereitenden Comité's ein höchst erfreuliches Resultat lieferte. Ueber die Bedenken in Betreff eines Gotteshauses zu den künftigen gottesdienstlichen Versammlungen wurde ein Schreiben vom Kirchenkollegium zum heiligen Geist hierselbst vorgetragen, worin die vorläufige Zusage dieser Kirche auf das Bereitwilligste ausgesprochen ist. Die Zahl derer, die für sich und ihre Familienglieder das Glaubensbekenntniß der allgemeinen christlichen Gemeinde zu Breslau als das ihrige feierlichst und freudigst annahmen, und dies durch ihre Namensunterschrift bezeugten, betrug 106. Viele, welche an dem Erscheinen in jener Versammlung behindert wurden, haben ihre nachträgliche Unterschrift zugesagt, und täglich, seit das Aktenstück ausgelegt worden, melden sich beständig Katholiken zum Unterzeichnen ihrer Namen. — Da nun auch die nothwendigen Geldmittel zu den ersten Bedürfnissen einer Kirchengemeinde, also auch zur Besoldung eines eigenen Predigers vorläufig gesichert sind: so hat die neue, glaubensfrohe deutsch-katholische Gemeinde zu Magdeburg die freudige Aussicht, mit zu hoffender Genehmigung der Staatsbehörde ihre Kirche nach dem neuen Ritus und mit der Feier des heiligen Abendmahls in beiderlei Gestalt recht bald eröffnet zu sehen."

Der Dr. R. E. Prutz erklärt in den Zeitungen von Halle aus, daß er keineswegs in Aachen verhaftet worden sei, auch nicht daran gedacht habe, sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entziehen zu wollen.

Aus der pr. Provinz Sachsen, im März. Von 328 Einwohnern von Halle und der Umgegend — Protestanten und Katholiken — ist eine Adresse an die deutsch-katholischen Gemeinden unseres deutschen Vaterlandes gerichtet und in diesen Tagen Allen gedruckt übersendet worden. Die Adresse *) rührt wesentlich von dem Licent. Dr. Schwarz in Halle her und verdient, ihres klaren und kräftigen Inhalts wegen, auch eine weitere Verbreitung. Sie lautet: „Theure Brüder! Nicht Einzelne unter Euch wollen wir begrüßen, sondern Euch Alle, die Ihr öffentlich zusammengetreten seid zu einer allgemeinen christlichen Kirche! Der freie evangelische Geist unserer Zeit hat auch Euch mächtig ergriffen! Darum habt Ihr das Band zerrissen, welches Euch bis dahin mit Rom zusammenhielt, und habt alle abgestorbenen Formen, welche der Vergangenheit angehören, dieser zurückgegeben. Ihr seid damit in das frische Leben der Gegenwart hineingetreten, Ihr habt die Heiligkeit der alten Kirche hinter

---

*) Die Bresl. Ztg. hat dieser Adresse bereits in Nr. 52 und Nr. 60 (s. Halle) gedacht.

Euch gelassen und wollt Euer Christenthum bewähren durch die freie That der Liebe, welche allein des Gesetzes Erfüllung ist. Wie sollten wir da nicht, von Eurem Thun mitbewegt, zu freudigen Hoffnungen für die Zukunft erfüllt werden! Ja, wir begleiten Euch nicht allein mit bald sorgender, bald triumphirender Theilnahme, wir sind nicht allein geistig mit Euch verbunden in diesem Kampfe, wir hoffen auf Euch und blicken auf diese kleine kaum noch gestaltete Gemeinschaft hin, als auf den bedeutungsvollen Anfang einer neuen Zeit, einer großen Bewegung, welche in ihren Schwingungen auch unsere protestantische Kirche mit berühren wird. Wir billigen es, daß Ihr nicht zu ihr hinübergetreten seid und zu den Symbolen, welche äußerlich noch immer als ihre Grundlage und ihr Bekenntniß gelten, daß Ihr vielmehr den ersten, ursprünglichen Drang der Reformation wieder aufgenommen habt, welcher von dem frischen Leben des Volkes getragen wurde. — Wir freuen uns nicht allein um Euretwillen, daß Ihr die langen Umwege gemieden, auf welchem wir Jahrhunderte umhergeirrt, sondern auch um unsertwillen, daß Ihr uns den Anstoß geben werdet zu rascherem Fortschreiten. Denn Ihr wißt es wohl, daß auch in unserer Kirche die Gegensätze hart mit einander kämpfen, daß ein Theil von uns die Reformation weiter bilden will, der andere sie erhalten auf dem Standpunkte des Altprotestantismus. Und wie sehr diese letztere Partei zu dem alten Katholicismus hinneigt, hat sie oft genug bezeugt, ja sie hat sich nicht gescheut, gegen Euch laut und offen Partei zu ergreifen, und hat selbst den Aberglauben des Reliquiendienstes für eine liebenswürdige Schwäche erklärt. So fühlen denn auch wir uns getrieben, unsere Sympathien eben so offen auszusprechen wie Jene, indem wir Euch als Brüder und Kampfgenossen begrüßen, wenn wir auch noch nicht äußerlich mit Euch verbunden sind, nicht mit denselben Feinden kämpfen und dieselben Siege feiern. Aber wenn jemals seit jener großen Trennung der beiden Kirchen die Hoffnung auf Wiedervereinigung einen verständigen Sinn hatte, so gewiß in dieser unserer Zeit, in welcher sich die Gegensätze so rein sondern und die gleichartigen Massen so stark anziehen. Die Zeit der Dämmerung ist vorüber, es bedarf nur offenen Hervortretens und ausdauernder Kraft, um das, was wir Alle wissen und wollen, in die Wirklichkeit einzuführen. Wir vertrauen Euch, daß Ihr bei aller Selbstständigkeit der Entwickelung im Einzelnen, festhalten werdet an der Einigkeit in der Freiheit. Halle, am 25. Febr. 1845."

Trier, 6. März. Der von seinem Amte suspendirte Pfarrer Licht lehnt, in Bezug auf die Unterstützungen, welche ihm von wohlwollenden Menschenfreunden in der edelsten Absicht zufließen, Alles der Art auf das Bestimmteste ab, da seine Lage vor der Hand keineswegs dürftig genannt werden kann. Einige Geld-Beiträge, die ihm neuerdings zukamen, hat er, wie die früheren, dem Armenfond in Leiwen, seiner früheren Pfarrei, zugewiesen. (F. J.)

Koblenz, 8. März. Wie man hier erfährt, so würde unser Landtag nur noch bis zum 19. d. M. versammelt bleiben, indem derselbe hofft, bis dahin die ihm obliegenden Arbeiten erledigen zu können, da sehr viele Petitionen ein und denselben Gegenstand betreffen. (Elberf. Z.)

Köln, 9. März. Nach einem länger als siebenmonatlichen Aufenthalte hat Ferdinand Freiligrath Belgien verlassen und sich durch Frankreich nach der Schweiz begeben, wo er für die nächste Zeit seinen Aufenthalt nehmen wird. Karl Heinzen wird auch bald Belgien verlassen und sich auch nach der Schweiz oder in den Elsaß begeben. Dagegen heißt es, Adalbert v. Bornstedt werde in Brüssel eine deutsche Zeitung herausgeben. Man glaubt, daß diese Zeitung namentlich auch die Interessen des Zollvereins vertreten werde. (Magdeb. Z.)

Elberfeld, 9. März. Heute hielt die hiesige christlich-apostolisch-katholische Gemeinde ihre sechste berathende Versammlung. An derselben nahmen auch diejenigen Katholiken Theil, die sich im Verlaufe der Woche bei dem Vorstande zur Aufnahme in die Gemeinde gemeldet und sich die erforderliche Belehrung geholt hatten; sie zeichneten sich sämmtlich am Schlusse der Sitzung als Mitglieder der Gemeinde ein, und ihnen schloß sich noch ein von der heiligen Sache tief ergriffener Mann an, der mehrere Stunden weit hergekommen war. Ein Gebet zu Gott um Erleuchtung, Stärkung für die Berathung und die feierliche Verlesung des Glaubensbekenntnisses setzte die Versammlung in die ernste erhebende Stimmung, in welcher nach Verlesung des Protokolles letzter Sitzung und nach Berichterstattung der neuesten, die Gemeinde betreffenden Vorkommnisse, die wichtigste Angelegenheit der Gemeinde, die Berufung eines Priesters zur Sprache kam. Alle Mitglieder theilten die Begeisterung für die Gesinnung und Handlungsweise des Pfarrers Licht, dieses Mannes der Wahrheit und That, der sich auch für das Glaubensbekenntniß der Gemeinde ausgesprochen hatte, und es war nur Ein Wunsch und Ein Wille, ihn als Seelsorger in die Gemeinde zu berufen. So wurde denn mit Stimmeneinheit die Berufung des Pfarrer Licht als Priester der christ-apostolisch-katholischen Gemeinde in Elberfeld mit dem Anerbieten eines Minimum-Gehaltes für die Zeit des Bestehens der Gemeinde beschlossen. (Elberf. Z.)

Unna, 10. März. In der gestrigen Versammlung der Reformfreunde der christlich-apostolisch-katholischen Kirche, welche durch eine Aufforderung des Comité's vom 5. und 8. d. M. durch den „Hellweger Boten" veranlaßt worden war, fanden sich ungefähr 50 Personen der Stadt und Umgegend ein. — Leider wurde diese Versammlung aber durch die Widersprüche und das Benehmen eines Anwesenden so gestört, daß Alle, denen die wichtige Sache wahrhaft am Herzen lag, es für nothwendig hielten, ihre Berathungen auf einen engeren Kreis zu beschränken und davon Alle entfernt zu halten, bei denen man nur unlautere Nebenabsichten befürchten müßte. — Uebrigens konnte man bei recht Vielen ein wirklich warmes Interesse für die Förderung dieser heiligen Angelegenheit gewahren, welches zu den besten Hoffnungen berechtigte. (Elberf. Z.)

---

* Nachstehendem Artikel ist durch Erkenntniß des königl. Ober-Censurgerichts die Druckerlaubniß ertheilt worden:

Vom Main, 19. Febr. Sie werden sich erinnern, daß ich sofort bei der Mittheilung französischer Journale, es werde mit Nächstem eine charte à la moderne in Preußen geben, bescheidene Zweifel an der Wahrheit dieser Nachricht äußerte. Späterhin bemächtigten sich Berliner Correspondenten derselben, oder vielmehr eines ähnlichen in Berlin umlaufenden Gerüchts, und die Einführung von Reichsständen, erhielt zum mindesten in den Journalen eine große Wahrscheinlichkeit. Widersprochen ist ihr bis zur Stunde in bündiger Weise nicht worden. Sollte sie lediglich eine Erfindung, eine Zeitungssage sein. In diesem Falle muß ich bemerken, daß die Redaktionen nicht leichtgläubig gewesen sind, als Leute, die in intimen Beziehungen zum preußischen Staate stehen und eine solche Stellung in demselben einnehmen, daß man kaum dafür halten kann, sie hätten sich durch die Zeitungen bestimmen lassen. Wie dem nun auch sein möge, diejenigen, welche einen baldigen weiteren Entwickelungsschritt der preußischen Provinzialstände für wahrscheinlich hielten, haben mindestens keinen Grund diese Hoffnung über Nacht aufzugeben. Nur würden sie wohlthun, einen solchen Schritt nicht zu einem salto mortale auszudehnen, welcher unmittelbar zu einer Repräsentativ-Verfassung in gewöhnlichem Sinne des Wortes führen könnte. Baron v. Bülow, der preußische Minister des Auswärtigen, den man als vorzugsweise für eine solche Verfassung eingenommen darstellt, ist sicherlich durchaus gegen dieselbe, sofern sie nach dem französischen Vorbilde eingerichtet werden sollte; und was die englische Verfassung betrifft, für welche er Sympathien besitzen mag, so ist dieselbe bekanntlich nicht auf dem Papiere herzustellen, sondern aus dem Leben und in Deutschland, weil dazu ein wesentliches Element, eine der englischen analoge Aristokratie fehlt, gar nicht. Man darf also nicht auf ein Verfassungswerk in Preußen zählen, das sich der französischen Charte, oder der englischen Verfassung anschlösse; aber die preußische Provinzialverfassung nicht nach theoretischen Formen, sondern auf praktischen Bedürfnissen, wenn auch in Hinblick auf den Höhepunkt des Jahrhunderts, auszubilden — eine solche Absicht darf man dem König und seinen Ministern allerdings zutrauen. In diesem Sinne ist sicherlich auch die königl. Resolution vom 28. Dezbr. des verflossenen Jahres zu verstehen, welche verordnet, daß den respektiven Landtags-Commissarien Stellvertreter beizugeben seien, und daß die Funktionen Beider, den Comitees der Provinzialstände gegenüber und bis zur Einberufung des nächsten Landtages, fortdauern sollen. Wenn nun, was freilich früher abseiten der Regierung in Abrede gestellt wurde, diese Comitees durch Vereinigung zu einem Mittelpunkt der ständischen Berathungen erhoben würden, so hätte man allerdings einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan, ohne daß die historische Basis verlassen würde, ohne daß die praktischen Interessen hinter theoretische Formen zurückträten. Einen solchen Ausgang der umlaufenden Gerüchte hält man für möglich. (Weser Ztg.)

Deutschland.

München, 4. März. Sie werden aus der A. A. Z. ersehen haben, daß am 26. Febr. und 1. März langdauernde Staatsrathssitzungen statt gefunden haben, denen der König selbst präsidirte. Den Gegenstand der Berathungen bildeten die von den beiden Generalsynoden unmittelbar bei der Königl. Maj. gemachten Eingaben, resp. erhobenen Beschwerden. Das Referat hatte der Staatsrath von Freyberg zum großen Schmerze der baierischen Protestanten, denen die Ansichten dieses Staatsmannes nicht unbekannt sind. Dem ohngeachtet war wohl Niemand darauf gefaßt, daß der Antrag des Referenten, wie es wirklich der Fall war, dahin lauten würde: „Es seien sämmtliche Unterzeichner der von der „Ansbacher Synode ausgegangenen Adresse des Hoch„verraths anzuklagen und der Kriminaluntersuchung „zu unterwerfen." Diesem Antrage stimmten bei: 1) der Minister des Innern, Hr. v. Abel, dessen Leitung auch die protestantischen Kultusangelegenheiten in höchster Instanz unterworfen sind; 2) der Staatsrath und Regierungspräsident v. Hörmann. Die übrigen Mitglieder des Staatsraths, selbst die Protestanten, schwiegen. Es war eine bedeutungsvolle Minute. Da erhob der Jüngste der Anwesenden, das edle Wittelsbacher Blut, Prinz Luitpold, mit einer Wärme, welche die baierischen Protestanten ihm nie vergessen werden, die Stimme zu Gunsten der Bedrängten. Er setzte in klarer und lebendiger Rede auseinander, wie er in der Adresse der Ansbacher Synode keine Spur der Aufreizung zu erkennen vermöge und überhaupt Nichts erblicken könne, als eine ehrfurchtsvolle Darlegung der unter den Protestanten bestehenden Beschwerden und Befürchtungen. Habe doch jeder Unterthan die Befugniß, seine Beschwerden vor dem Throne laut werden zu lassen und seine Rechte zu vertheidigen. Er sehe in dieser Eingabe eine höchst wichtige Thatsache, die faktisch bestehende Beunruhigung der Protestanten, die gründlich gehoben werden müsse, wenn nicht die Eintracht, der Friede und die Kraft des Staates darunter leiden solle. Die Rede des Prinzen soll auf alle Anwesenden, auch auf seinen königlichen Vater, tiefen Eindruck gemacht haben. Ganz in Uebereinstimmung mit seinem Bruder, nur ruhiger, votirte auch der Kronprinz. Der König soll hierauf sehr ernst und nachdenklich geworden sein. Se. Majestät verschob die Abstimmung auf eine zweite, am 1. März zu haltende Sitzung, und in dieser verwarf die Majorität den Freybergischen Antrag und überließ es dem Könige, in vollem Vertrauen auf seine Weisheit und Güte, nach eignem Ermessen, diejenigen Verfügungen zu treffen, welche zur Beruhigung seiner protestantischen Unterthanen dienen könnten. — So steht gegenwärtig die Sache. Man sieht der nächsten Zukunft mit großer Spannung entgegen; auf der einen Seite eine übermächtige Partei, an deren Spitze eine Minister steht, den man wohl einen Premierminister nennen könnte, da ihm der König das unbedingteste Vertrauen schenkt, und in allen wichtigen Angelegenheiten, selbst wenn sie nicht unmittelbar sein Ministerium betreffen, seinen Rath hört; auf der andern Seite ein deutscher König, der alle seine getreuen Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt, und die so bestimmt ausgesprochene Ansicht des wirklichen und des eventuellen Thronfolgers. Man zweifelt daher nicht, daß ein versöhnender Schritt erfolgen werde. Aber kann man — was man so gern möchte — sich einem sichern und vollen Vertrauen hingeben, kann man eine Aenderung des Systems erwarten, so lange Organe die königlichen Beschlüsse vollziehen, welche Vota abgeben, wie die oben angeführten? (Rh. Beob.)

München, 8. März. In den jüngsten Tagen wurde bei mehreren Schülern der polytechnischen Schule Haussuchung gehalten und deren Papiere mit Beschlag belegt. Eine Anzahl dieser jungen Leute, deren Kinn kaum noch mit einem Anflug von einem zukünftigen Bart bedeckt ist, sollen sich, so sagt man, zu ihnen nicht erlaubten Versammlungen verbunden haben. Bekanntlich sind Verbindungen nur den Studirenden der Universität, nicht aber den Schülern polytechnischer Schulen erlaubt. (Fr. M.)

München, 10. März. Wir vernehmen aus sicherer Quelle daß Se. Maj. der König vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. l. M. dem Pfarrer Christ. Wilhelm Adolf Redenbacher von Sulzkirchen die einjährige Festungsstrafe dritten Grades, zu welcher derselbe, wegen Verbrechens der Störung öffentlicher Ruhe unter dem Vorwand der Religion, von dem k. Appellations-Gerichte von Mittelfranken durch Erkenntniß vom 14. Dez. v. J. verurtheil worden war, nach erfolgter Bestätigung dieses Erkenntnisses durch das k. Oberappellationsgericht aus allerhöchster Gnade erlassen haben. (A. Z.)

Fürth, 9. März. Die gegen den Ultramontanismus und das Jesuitenwesen gerichteten confessionellen Bestrebungen haben nunmehr auch das bayerische Frankenland erreicht; der Mittelpunkt aber, von welchem diese Bestrebungen ausgehen, scheint das vornehmlich in Glaubenssachen historisch allberühmte Nürnberg zu sein. Hier nämlich hat sich ein, seither noch im Stillen wirkendes Central-Comitee gebildet, an dessen Spitze der gelehrte Bibliothekar, Professor Dr. Friedrich Wilhelm Ghillany steht, und von welchem Rundschreiben nach verschiedenen Richtungen erlassen worden sind, die Freunde des Lichts und des wahren Christenthums im deutschen Gesammtvaterlande, und zunächst im gesegneten Bayern, zu angemessenen Schritten aufzufordern, die geeignet sind, ihre Gesinnungen unverhehlt kund zu geben, dabei aber die gesetzlichen Schranken zu achten. Namhafte Geldbeiträge sollen, diesen heiligen Zweck zu fördern, bereits gesichert sein. Noch mehr aber, als durch Finanzmittel, gewinnt die gute Sache der Reform durch die Bürgschaft, die ihr in dem Namen Ghillany zu Theil wird, indem sich dieser ausgezeichnete Gelehrte, wie man allgemein weiß, sehr hoher Protectionen erfreut. Ueberdies wohnt auch demselben der erforderliche Grad von Umsicht bei, so daß vorausgesetzt werden darf, er werde sich in kein Unternehmen von dem Belange einlassen, ohne die Wechselfälle des Gelingens vorher abgewogen zu haben, zumal

man darauf gefaßt sein darf, daß es gerade in Bayern auf größere Schwierigkeiten stoßen dürfte, als vielleicht in irgend einem andern paritätischen Bundesstaate. (Frkf. J.)

Karlsruhe, 8. März. Aus ganz zuverlässiger Quelle ist die erfreuliche Nachricht bekannt geworden, daß Se. k. Hoh. der Großherzog dem Strafgesetz, der Strafprozeßordnung und Gerichtsverfassung ꝛc., so wie sie aus den Berathungen der beiden Kammern hervorgegangen sind, nunmehr die Sanction ertheilt hat.

Worms, 8. März. Vorgestern ist eine Anzahl hiesiger Katholiken zu dem ersten entscheidenden Schritte in ihrer Lossagung von Rom zusammengetreten, indem eine Urkunde von denselben unterzeichnet wurde, worin sie den Offenbacher Christkatholischen in Allem beipflichten. Schon gestern mehrte sich die Zahl der Unterzeichner um ein Bedeutendes, und es unterliegt keinem Zweifel, daß binnen wenigen Tagen wohl über 100 Familien der Bewegung sich werden angeschlossen haben. (F. J.)

Fulda, 10. März. Ich kann Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß sich unter den Bemühungen eines hiesigen, schon früher wegen Herausgabe eines von den Jesuiten und ihren Freunden ungerecht angefeindeten und unterdrückten Katechismus, bei allen erleuchteten Katholiken aber hochverehrten geistlichen Gymnasiallehrers, über dreißig Männer zur Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde zusammengetreten sind. (F. J.)

Wismar, 11. März. Die hiesigen katholischen und protestantischen Christen, welche sich der unabhängigen neuen deutschen Kirche einzuverleiben beabsichtigen, haben sich über nachstehendes Bekenntniß vereinigt: 1) „Wir glauben an einen Gott, den Herrn des Himmels und der Erde, dessen urgöttliches Wesen im Worte als Vater geoffenbart worden. 2) Wir glauben an die Erscheinung dieses Herrn auf Erden in Jesus Christus, welcher des Höchsten Sohn ist in des Wortes geistiger Bedeutung. 3) Wir glauben an einen allwaltenden Geist der Liebe und Weisheit, welcher der heilige Geist oder der Geist der Wahrheit ist. 4) So glauben wir an eine Einheit des göttlichen Wesens in seiner dreifachen Entfaltung als Vater, Sohn und Geist, ohne Unterscheidung dreier Personen in der Gottheit. 5) Wir lassen in unserer Verbindung keine Anrufung von Heiligen zu. Wir versagen ebenso auch den lebenden Menschen jede Art von Verehrung, welche nur dem höchsten Wesen gebührt. 6) Wir glauben an eine Fortdauer der Menschengeister nach dem Tode und an eine Zustandsverschiedenheit derselben nach Maßgabe ihres Lebens und ihrer Lebensrichtung. 7) Wir glauben an eine Auferstehung des Fleisches nicht, glauben aber an ein Auferstehen und Fortbestehen des Menschengeistes in einem geistigen Leibe. 8) Wir halten auf Taufe — als das Bundeszeichen — und auf Abendmahl — als ein Mittel zur Erweckung des lebendigeren Andenkens an den Herrn und Herstellung einer engern Verbindung mit Ihm. 9) Von der heiligen Schrift halten wir, daß sie, als die Quelle der Glaubens-Ueberzeugungen der Gemeine, einer freien Forschung unterliege, daß ein tieferer Sinn im Buchstaben der Schrift liege, und daß die Vernunft nicht ruhen, sondern angestrengt in der Erforschung dieses tieferen geistigen Sinnes fortstreben müsse. 10) Die Gemeine achtet jeden als einen Geistesverwandten, welcher bemüht ist durch die That zur Glaubensentschiedenheit durchzudringen, nämlich durch die That der Gebote des Herrn." In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich schon die Gemeindeordnung festgestellt und demnächst mit dem Glaubensbekenntnisse zur Kenntniß der Behörden gebracht werden. (Hamb. N. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 11. März. Wir befinden uns in Hinsicht der Wasser-Kommunikationen noch in demselben frostigen Zustande. Die große Donau ist ober- und unterhalb der Kaiserstadt noch fest mit Eis bedeckt. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat indessen ihr diesjähriges Programm für die Donaufahrten bereits veröffentlicht und die Preise für Frachten und Personen sehr bedeutend ermäßigt, auch eigene Fahrten zwischen Semlin und Orsova zugesichert. — Außer der bereits gemeldeten Bestimmung einer Artillerie-Batterie nach den Schweizer Grenzen ist nach den neuesten Berichten aus Grätz ein Infanterie-Regiment und eine Batterie beordert worden, allsogleich nach Vorarlberg aufzubrechen. Auch von Linz soll ein Regiment Infanterie dorthin abmarschiren. Ferner gingen auch 2 Raketen-Batterien ab. Ueber diese kleinen militärischen Verfügungen soll der hiesige Hof mit allen betheiligten Mächten Rücksprache gepflogen haben und es herrscht das beste Einvernehmen hierüber unter allen Continental-Mächten. — Die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien von Seite des heiligen Vaters dürfte eine ähnliche von Seite unseres Hofs zur Folge haben. — Vergangenen Dienstag stand der älteste Sohn des präsumtiven Thronerben des Erzherzogs Franz Karl, der Prinz Franz, welcher in diesem Jahre sein 15tes Jahr erreicht, trotz der strengen Kälte als gemeiner Grenadier vor den Fenstern Ihrer Majestäten und seiner durchl. Eltern auf der Burgwache im Gewehr. Abends wurde er von Sr. Maj. dem Kaiser zum Oberstlieutenant ernannt. — Eine Duell-Geschichte zweier Cavaliere, denen eine zweite zwischen 2 Offizieren folgte, bildete einige Tage das Tagsgespräch. — Die vor 10 Tagen eröffnete Blumen-Ausstellung des Hrn. Hugel in Hitzing, welche von der ganzen kaiserl. Familie besucht wurde, versammelt täglich Besucher aus allen Klassen der Gesellschaft in diesem prachtvoelln Winter-Garten, der seines gleichen in Deutschland suchen dürfte.

Aus Vorarlberg. Die in Folge der Schweizer Unruhen angeordnete Verstärkung der Garnison im Vorarlberg durch ein mobiles Corps besteht aus einigen Bataillonen Infanterie, ein paar Schwadronen Kavalerie und einer leichten Batterie, die zu Bregenz zusammengezogen werden. (A. Z.)

Rußland.

* **Warschau**, 8. März. In Betreff dessen, was wir neulich wegen des Prozesses gegen zwei höhere Beamte erwähnten, wollen wir, um Mißverständnisse zu verhüten, noch nachholen, daß sie bereits vor länger als einem Jahr ihre Entlassung erhielten. — Das Elend hat in einigen Gegenden unsers jetzt so schwer heimgesuchten Landes eine so beunruhigende Höhe, besonders aber im Gouvernement Augustow erlangt, daß vorige Woche von verschiedenen Unterbehörden mit Estaffetten das dringende Gesuch an die Central-Behörde gestellt wurde, durch die hilfreichsten Mittel aufs baldigste einzuschreiten. Der Administrations-Rath hat darauf beschlossen, bis zum 1/13. Juli Kartoffeln, Erbsen, Hirse und Haide aus dem Auslande nicht nur abgabenfrei eingehen zu lassen, sondern auch die damit beladenen Fuhrwerke vom Wegegelde zu befreien. Dem diesfallsigen Befehle zufolge sind vorigen Freitag mehrere Estaffetten nach den verschiedenen Orten abgesandt worden. Außerdem hat die Regierung befohlen, um den Bedürftigen Gelegenheit zum Verdienst zu gewähren, in den Regierungs-Forsten so viel Holz fällen zu lassen, als dazu sich Arbeiter finden. Hier in Warschau ist das Elend auch sehr groß, es giebt aber auch andererseits große Mittel, um ihm mit kräftigem Erfolge entgegen treten zu können. So sind bis zu Ende des Winters in dem Spital zum Kindlein Jesu zwei Säle, einen für Männer und einen für Weiber eröffnet worden, wo Nothleidende sich jederzeit wärmen können. Es sind auch für dringende Fälle in diesen Sälen 50 Betten aufgestellt und zwei Mal, Morgens und Abends, wird den dahin Geflüchteten einige Nahrung gereicht. — Das Viehsterben hat glücklicherweise in einigen Distrikten aufgehört, was denn auch die preußische Regierung bewogen hat, wiederum durch die Zollstraße Vieh passiren zu lassen. — Die diesjährigen sogenannten Contracte in Dubno, Gouvernement Wollhynien, waren nicht so belebt als die vorjährigen. Pferde wurden indessen gut bezahlt und auch für Wolle bewilligte man bei den Contracten auf die Frühschur gute Preise. Wollhynien hat eine sehr gute Ernte gehabt, und wenn wir von daher nicht Zufuhren hätten, so würde die Noth in unserm Lande noch größer sein. — Wir hatten verflossene Woche mehrentheils helles Wetter. Die Morgen waren kalt und an einigen Tagen stieg der Frost auf 16 bis 18 Grad, und an der Weichsel über 20 Grad R. Es ist ein Glück, daß die Felder bei diesen Extremen noch stark mit Schnee bedeckt sind, denn sonst könnten sie wohl Schaden leiden. Ob dieser nicht die Obstbäumen treffen möchte, steht dahin. — Die Marktpreise voriger Woche waren für den Korsez Weizen $23\frac{1}{15}$ Fl., Roggen 18 Fl., Gerste $15\frac{1}{2}$ Fl., Hafer 12 Fl., Erbsen $27\frac{13}{15}$ Fl., Kartoffeln $12\frac{1}{6}$ Fl., Bohnen 42 Fl., Hirse 46 Fl. und für den Garniz Spiritus versteuert $7\frac{1}{10}$ Fl. — Pfandbriefs-Cours $99\frac{11}{15}$ à 100 pCt. — Ende vorigen Jahres ist der Betrag der bei der landschaftlichen Credit-Gesellschaft nicht erhobenen ausgelosten Pfandbriefe und verfallenen Coupons bis auf 8299 Fl. gestiegen. Merkwürdigerweise sind auch von der vorjährigen Auslosung der 100 Fl. Theilobligationen die Gewinne von einer Million und den von 300000 Fl. noch nicht eingefordert worden und liegen ruhig im Deposito der Bank.

Von der russischen Grenze, 4. März. Rußland schickt sich an, die letzte Hand an die Organisation der polnisch-katholischen Kirche nach seiner Idee zu legen. Der polnische Klerus soll nun seine Studien im neuerrichteten katholischen Seminar zu Petersburg machen; nur dort gebildete Priester sollen im russischen Polen fungiren. Welche Hauptgrundsätze ihnen hier eingeprägt werden sollen, geht aus den Worten hervor, welche der Kaiser bei einem neulichen Besuche dieser Anstalt an den neuen Direktor derselben richtete. In denselben kündigte er dem Seminar an, daß er die lateinischen Katholiken nur unter der Bedingung dulden würde, wenn sie sein Primat anerkennten und jedem Verkehre mit Rom entsagten. Was nach dieser deutlichen Erklärung und von selbst sprechenden Einrichtung der russischen Regierung von Verhandlungen mit Rom zu hoffen sei, das darf nicht erst angedeutet werden. Noch absurder aber erscheint nach solchen Thatsachen das durch die Presse hier und da verbreitete Gerücht, der römische Katholizismus werde sich mit dem griechischen vereinigen, um den deutschen Protestantismus von Westen und Osten her wie mit Polypenarmen zu umfassen und zu erdrücken. Rom haßt Rußland jetzt mehr als den deutschen Protestantismus, denn jenes schlägt ihm tiefere Wunden als dieser. Es würde den deutschen Protestanten seine Allianz, ja selbst seine Benedictionen nicht versagen, wenn sie gegen Rußland marschiren und die römisch-polnische Kirche aus seinen Umarmungen befreien wollten. (D. A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 10. März. Das Ereigniß des Tages und ein Ereigniß von großer Bedeutung ist eine Abstimmung, welche vorgestern in der Deputirtenkammer erfolgte. Wie bekannt, hatte das Ministerium der Kammern ein Pensionsgesetz vorgelegt. Die Deputirtenkammer hatte sich acht Tage lang mit demselben beschäftigt, zuletzt mit großer Ungeduld, so daß von der Debatte wenig mehr zu vernehmen war. Die Kommission hatte hinsichtlich der Gerichtsbeamten und diplomatischen Agenten eine wesentliche Umgestaltung der Paragraphen beantragt und die Minister bekämpften dieselbe. Trotz dessen nahm die Kammer den Vorschlag der Kommission an. Mit großer Bewegung schritt man darauf zur Abstimmung über das ganze Gesetz, welches nur 32 Stimmen für sich, 157 aber gegen sich hatte. Nun ist das Gesetz zwar noch nicht verworfen worden, denn die Zahl der anwesenden Mitglieder reichte dazu nicht aus, so daß heute eine neue Abstimmung erfolgen muß, aber dessenungeachtet hat das Ministerium eine bedeutende Niederlage erlitten. Ueber die Schlußabstimmung giebt es verschiedene Konjunkturen. Nach Einigen hätten die Minister gewünscht, daß das Gesetz verworfen würde, weil die oben erwähnten Artikel der Kommission gegen den Willen des Ministeriums in dasselbe aufgenommen wurden, sie sollen deshalb ihre Anhänger vermocht haben, die Kammer zu verlassen, indeß aus einem gestrigen Artikel des J. des Déb. geht hervor, daß dem nicht so ist. Das genannte ministerielle Blatt ist nämlich bitterböse darüber, daß ein Gesetz, auf welches 70,000 Beamte mit Sehnsucht harren, an dem Abgrunde schwebt, und ruft die Conservativen auf, sich zur heutigen Abstimmung zahlreich einzufinden. Es ist ferner gewiß, daß die 157 Gegner des Gesetzes der Opposition angehören, und es scheint demnach nicht zu bezweifeln, daß der Erfolg gegen den Willen des Ministeriums war. So hat denn das Kabinet sich durch die Adressedebatten und die der geheimen Fonds glücklich hindurchgearbeitet, und scheitert nun da, wo es dies am wenigsten erwartet hätte, an den materiellen Fragen. Die erbitterte Opposition stimmt blindlings gegen alles Ministerielle, und das Ministerium, dadurch gelähmt, vermag einen der nützlichsten Gesetzentwürfe nicht durchzubringen. Diese Lage ist unhaltbar, ist unmöglich. Mit größter Spannung sieht man der heutigen wiederholten Abstimmung entgegen, die das Räthsel lösen muß. — Der Graf von Montalive, Intendant der Civilliste, ist nach seinen Gütern im Departement des Cher und Herr Rossi mit seiner diplomatischen Sendung in Bezug auf die Schweiz nach Rom abgereist. — In der Militärlehrschule in Versailles, der sogenannten Ecole d'application, haben Unruhen stattgefunden, in Folge dessen dieselbe aufgelöst worden ist und die Zöglinge sich größtentheils gegenwärtig in Paris befinden. — Hier hat man abermals eine Diebeshöhle ausgeräumt, sie befand sich in einem Hotel garnie, in einer der engen Straßen, am Garten des Luxemburg. Eine Menge Diebe und Diebsgeräth, nebst gestohlnem Gut ist dabei in polizeiliche Hände gerathen. — Die Unruhen unter den Arsenalarbeitern in Toulon haben bis jetzt zu keinen ernstlichen Auftritten geführt; die Arbeiten sind noch nicht wieder aufgenommen worden, doch hofft man, daß sich die Leute fügen werden. — In Lodève ist zwischen den Fabrikherren und ihren Arbeitern ein Zwist über das Arbeitslohn entstanden, in dessen Folge die Fabrikanten ihre Lokale ganz geschlossen haben, so daß 4000 Arbeiter brodlos geworden und größtentheils auf den Bettel angewiesen sind. — Vor einiger Zeit äußerte ich Ihnen, daß der preußische Waffenrock den Tour du monde machen werde. Er ist jetzt für das gesammte Offizierkorps der französischen Infanterie unter dem Namen la tunique eingeführt worden. Der unglückliche Leibrock ist verbannt und an seine Stelle tritt in der kleinen und der großen Uniform die Tunika. Daneben sind auch noch andere Reformen in den Verzierungen der Epaulets und Seitengewehren vorgenommen worden. An die Stelle des Degens tritt der Säbel, der sich immer mehr krümmt, je weiter man abwärts steigt. Die Staabsoffiziere tragen einen ganz geraden, die Subalternenoffiziere einen ganz krummen Säbel; auch statt des weiten, Tuch verschwendenden Mantels ist ein kurzer arabischer Paletot mit einer Kaputze, wie die Burnusse, getreten.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 64 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. März 1845.

Schweiz.

Zürich, 6. März. Der französische Gesandte, Graf von Pontois, hat Sr. Excell. dem Herrn Bundespräsidenten folgende Depesche des französischen Kabinets mitgetheilt: „Herrn Graf v. Pontois. — Paris, den 3. März 1845. — Herr Graf! Ich habe so eben die Depeschen erhalten, mit welchen Sie mich unter dem 28. Febr. beehrt haben. Ich habe mit lebhafter Genugthuung gelesen, was Sie mir über die zwischen Ihnen und Ihren Kollegen waltende Uebereinstimmung melden, eine Uebereinstimmung, die unter den Verumständungen, in welchen die Schweiz sich befindet, so nöthig ist und besonders dem guten Einverständniß sämmtlicher Kabinette so sehr entspricht. Einer der ernstesten Züge in dieser von Tag zu Tag kritischeren Sachlage ist unbestreitbar die Bildung von Freischaaren; und mehr als einmal schon habe ich Ihnen unsere gerechte Besorgniß im Hinblick auf die Gefahren, womit diese bewaffnete Anarchie nicht bloß die Ruhe, sondern selbst den Fortbestand der Eidgenossenschaft bedroht, ausgesprochen. Die dringende Nothwendigkeit, einem solchen Mißbrauch ein Ziel zu stecken und der Wiederholung desselben zuvor zu kommen, ist für alle Freunde der Schweiz in Europa einleuchtend und muß in der Schweiz selbst unfehlbar allen weiter sehenden Geistern auffallen. In dem Augenblick also, in welchem die Tagsatzung sich zur Behandlung der Freischaaren anschickt, gebe ich Ihnen, Herr Graf, den speziellen Auftrag, die ernsteste Aufmerksamkeit des Herrn Tagsatzungs-Präsidenten auf die radikale Ungesetzlichkeit und die unberechenbaren Gefahren einer solchen Organisation zu lenken. Sie werden in den bestimmtesten Ausdrücken unsere tiefe Ueberzeugung dahin aussprechen, daß es für die Tagsatzung eine gebieterische Pflicht sei, vor ihrem Schluß die entschiedensten und wirksamsten Maßregeln zu treffen, um der Wiederholung der Auftritte, welche die Verwirrung in den Schooß der Eidgenossenschaft geworfen haben, vorzubeugen. Sie werden mit Nachdruck auf die ungeheure Verantwortlichkeit hinweisen, welche in den Augen der Schweiz und des ganzen Europa's diejenigen Kantonsregierungen auf sich nehmen würden, welche in Mißachtung des Völkerrechts und der Bestimmungen des Bundesvertrags neue Verletzungen des öffentlichen Friedens dulden würden oder nicht zu verhindern wüßten. — Sie sind ermächtigt, diese Depesche dem Tagsatzungs-Präsidenten zu verlesen und ihm eine Abschrift derselben zu lassen. Empfangen Sie, Herr Graf rc. (gez.) Guizot.
(N. Zürch. Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Febr. Das Ministerium hat in der Deputirtenkammer eine kleine Niederlage erlitten, indem der Ministerialvorschlag, hinsichtlich der Einführung der Jury im Jahre 1845 nicht in seiner ursprünglichen Fassung durchging, sondern ein Amendement angenommen wurde. — Der Ministerialvorschlag in Betreff der Anerkennung der innern Schuld soll nächstens den Kammern vorgelegt werden, die dann eine Kommission ernennen werden, um die verschiedenen Forderungen, die sich auf 25 Mill. Drachmen belaufen sollen, zu prüfen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Febr. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde dem Sultan eine Tochter geboren, welcher der Name Samie, die Erhabene, beigelegt worden ist. Vorgestern fand aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses feierliche Aufwartung im Serail statt. — Der Missionär Dr. Joseph Wolff ist vor einigen Tagen aus Trapezunt hier eingetroffen und beabsichtigt seine Reise nach England binnen Kurzem fortzusetzen. (Oesterr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 16. März. Dem Vernehmen nach wird der Bau des hiesigen Ständehauses nicht weiter geführt werden. Ob der bereits stehende Rumpf als Ruine verfallen, oder ob das Haus vollendet und zu einem anderem Zwecke verwandt werden wird, steht vorerst noch dahin.

Breslau, 16. März. In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeb. Kindern u. 1 Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 30 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 5, an Brustleiden 4, an Blutsturz 1, an gastrischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 1, an Gehirnleiden 1, an Krämpfen 15, an Krebsschaden 3, an Lähmung 1, an Lebensschwäche 3, an Lungengeschwüren 1, an Lungenlähmung 1, an Schlagfluß 3, an Stickfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 13, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Typhus 1, an Unterleibsleiden 1, an allgemeiner Wassersucht 3, an Herzbeutel-Wassersucht 1, an Brust-Wassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhallten: 3 Schuhmacher, 1 Schiffer, 1 Branntweinbrenner, 1 Barbier, 1 Lohnkutscher, 1 Glaswaarenhändler, 5 Hausacquirenten, 4 Tischler, 1 Korbmacher, 2 Bäudler, 1 Kürschner, 2 Bäcker, 8 Kaufleute, 1 Schlosser, 1 Bildhauer, 1 Getreidehändler, 2 Handelsleute, 1 Gürtler, 1 Glaser, 1 Lederzurichter, 1 Agent, 1 Viktualienhändler, 1 Buchhändler, 1 Schneider. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 43 (darunter aus Breslau 16), aus dem Königreich Baiern 1 und aus dem Herzonthum Holstein 1.

† **Breslau**, 15. März. Am 11. d. M. kehrte ein hieselbst auf der Kirchstraße wohnender Mann des Abends in berauschtem Zustande in seine Wohnung zurück, stürzte aber rückwärts die Treppe hinunter. Er wurde von seiner Frau sofort zu Bett gebracht, da diese der Meinung war, daß ihr Mann bei dem Falle, der keine äußerlich sichtbare Verletzung verursacht hatte, einen Schaden nicht genommen habe. Als sich ersterer jedoch am folgenden Morgen sehr krank fühlte, wurde die Aufnahme in dem allgemeinen Hospital nachgesucht und veranlaßt. Ehe jedoch der Verunglückte aufgenommen werden konnte, und noch während des Transports war derselbe bereits an den Folgen der stattgehabten Verletzungen verschieden.

* **Breslau**, 16. März. Die gestern zum erstenmal aufgeführte Oper „Johanna d'Arc" Musik von Hoven, wird von einem Musikkenner demnächst beurtheilt werden. Vorläufig zeigen wir nur an, daß die Titelrolle der Individualität und den Stimmmitteln der Mad. Köster so vorzüglich entspricht, daß kaum irgend eine Sängerin dieselbe glänzender durchzuführen berufen sein dürfte. Das Publikum erkannte die ausgezeichnete Leistung durch dreimaligen Hervorruf und vielen Beifall an, welche Ehrenbezeigungen auch den übrigen Mitwirkenden, besonders Hrn. Rieger, welcher die Parthie des Lionel recht brav sang, zu Theil wurden. — Auch über die Aenderungen im dirigirenden Personal des hiesigen Theaters müssen wir uns eine weitere Mittheilung noch vorbehalten. Gegenwärtig leitet Herr Dr. Leopold Schweitzer die Verwaltung desselben.

†† **Breslau**, 16. März. Heute war die hiesige Domkirche von Feuersgefahr bedroht. Eine brennende Kerze eines Seitenaltars zündete einen in der Nähe befindlichen Vorhang, der auch sogleich in Flammen aufloderte. Die Kirchenbesucher geriethen dadurch in einen nicht geringen Schrecken. Die Massen drängten sich unter Schreien nach der Thüre, und es ist von Glück zu sagen, daß hierdurch Niemand versehrt worden ist. Das Feuer ist, wie wir hören, noch frühzeitig gelöscht worden.

Breslau, 16. März. In der jüngsten Nummer des Schles. Kirchenblattes erklären vier Herren, daß sie wieder in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt seien, nachdem sie sich überzeugt hätten, daß sie in der christ-katholischen Kirche für ihre religiösen Bedürfnisse nicht Befriedigung finden könnten. Die Moral hiervon dürfte sein: „Prüfet, prüfet ernst, eh ihr euch entschließet." Wer Anstoß nimmt an den Satzungen des römischen Katholizismus, wie man es doch bei den Herren unbedingt annehmen muß, will man ihren ersten Uebertritt nicht ein Spiel mit dem Heiligsten und Ehrwürdigsten des Menschen nennen, der muß auch zusehen, ob das Neue ihm mehr zusage, als das Alte. Man soll kein schwankes Rohr sein, das sich von dem leisesten Lüftchen in Bewegung setzen läßt. Wer heute dieses ist, morgen ohne Schwierigkeit jenes, und übermorgen eben so leicht wieder das erste, auf den paßt wenigstens obiges Bild der heiligen Schrift, der wird kaum, was er sein will, ganz sein.
Ein römischer Katholik.

†* **Breslau**, 16. März. Nachdem die neusten Bewegungen innerhalb des Katholizismus fast in jedem Genre der Darstellung entweder bekämpft oder vertheidigt worden sind, fehlte es noch, daß sie vor den individualisirenden und idealsirenden Hohlspiegel der Poesie gebracht würden. Wenn sich die zarte Jungfrau auch nicht selbst in die Reihe der Kämpfer stellen kann, wenn sie zu wenig geschult ist, um mit der Synthese und Analyse gewappnet logisch scharf drein zu schlagen, so wird sie doch nicht ungern gesehen auf dem Schlachtfelde, so horcht man doch ihrem ermunternden Zurufe mit Lust und Behagen. Es freut mich daher, daß ich auf die ersten Tyrtäuslieder dieses geistigen Krieges aufmerksam machen kann, es freut mich aber noch mehr, daß es mir vergönnt ist, eine wahre, ächte Poesie in die Oeffentlichkeit einzuführen. Die „zwölf Gedichte unserer Zeit gewidmet von Friedrich Siegmund" (Leipzig bei K. L. Köhler), machen uns nämlich mit einem Dichter nicht gewöhnlicher Art bekannt oder lassen uns wenigstens wünschen, ihn kennen zu lernen; denn bis jetzt hält er sich noch hinter der Maske der Anonymität verborgen. Schlesien, sonst so sang- und klangreich, hat in der neusten poetischen Gattung gar nichts geliefert, was der Beachtung werth wäre. Die „zwölf Gedichte" sind ganz dazu angethan, den Parnaß moderner Dichtung auch mit einem Concurrenten aus Schlesien zu beschicken. Möchten wir die Stimme des, wie ich höre, jungen schlesischen Dichters bald wieder vernehmen.

† **Breslau**, 16. März. Ein Candidat der protestantischen Theologie hat das Glaubensbekenntniß der christ-katholischen Gemeinde von einem sich evangelisch nennenden, dem Volke wenig zusagenden Standpunkte einer Kritik unterworfen. Er geht von der Voraussetzung aus, daß das eigentlich spezifische Christenthum sich in sein Credo geflüchtet. Da nun aber das christkatholische Credo nicht das seinige ist, so ist es auch kein christliches. Das Resultat, auf welches die Untersuchung des Herrn Candidaten kommen mußte, war somit schon dadurch gegeben, daß gesagt wurde: vom „evangelischen" Standpunkte. Die Kritik war keine freie, sondern voraussetzungsweise bestimmte und durch subjektives Meinen befangene. Wollte Jemand das Hegelsche System vom Standpunkte der Wolfschen als der voraussetzungsweise wahren Philosophie beleuchten, so käme er ebenfalls zu dem Schluß: „Hegelsche ist nicht Wolfsche, also auch nicht wahre Philosophie." Wenn also „die Beleuchtung" des Herrn Candidaten in so fern etwas sehr Uebriges war, so können wir ihr doch nicht einigen Nutzen absprechen. Sie hat uns nämlich gezeigt, daß eine gewisse Fraktion im Protestantismus eben so sehr über jede freiere Bewegung innerhalb des Katholizismus den Stab bricht, wie sie ihn schon lange über dem strebsamen Protestantismus gebrochen. Wir wissen nun, wie die Sachen fortan gehen werden. Die Fortschrittselemente hier und dort werden sich die Hand reichen zum schönen, ersprießlichen Werden, während die beiderseitige Denkträgheit, von der Geschichte pensionirt, zur Petrification des Seins sich niederläßt. Das Kirchenblatt konnte deshalb nicht umhin, die Sätze des vorbenannten Candidaten „von jedem (römischen) Katholiken unterschreiben zu lassen."

— Man meldet der D. Allg. Ztg. aus Schlesien 8. März. „Ein Buchbinder in Freiburg in Schlesien, welcher dem Domherrn Ritter angeboten, Ronge zu ermorden, wenn ihm dafür 50 Thlr. gezahlt würden, ist dem Polizeipräsidium zu Breslau von Hrn. Ritter denuncirt und auf Instanz der bezeichneten Behörde durch den Verweser des landräthlichen Amtes in Schweidnitz, Hrn. v. Dresky auf Birkholz, in Freiburg verhaftet worden."

* **Breslau**, 14. März. So eben sind dem Fabrikanten Herrn Schlöffel aus Eichberg, Schönauer Kreises, welcher sich z. Z. hier befindet, die Papiere mit Beschlag belegt worden. Er selbst hat bis auf Weiteres Stubenarrest. Man bringt diese Maßregel mit der Auflösung der Bürgerversammlungen in Hirschberg in Verbindung. (S. die folgenden Artikel).

* **Hirschberg**, 16. März. Nicht allein in Breslau, sondern auch in Eichberg sind Herrn Schlöffel's Papiere mit Beschlag belegt worden. Zwei Regierungsräthe, der Bürgermeister von Hirschberg, ein Kammergerichts-Referendar, mehrere Gensd'armen und Grenz-Aufseher fanden sich in dem Lokale des Herrn Schlöffel in Eichberg ein, wo sie alle Räume durchsuchten und Alles, was irgend verdächtig schien, mit Beschlag belegten. — Auch der Lehrer Wander ist in Folge der letzten Beschlagnahme seiner Papiere festgenommen worden.

* **Vom Fuße der Schneekoppe**, 14. März. Die Auflösung des seit kurzer Zeit in Hirschberg bestehenden Bürgervereins, dessen Tendenz Förderung des Gemeinsinns, des Fortschrittes rc. war, und der sich allwöchentlich einmal zu versammeln pflegte, hat im hiesigen Kreise allgemeine Sensation erregt. Der Verein fand schon in den ersten Wochen seines Bestehens sowohl unte

den Bürgern Hirschbergs, als auch unter den Gebildeten der Umgegend die lebhafteste Theilnahme, und in letzter Versammlung waren über 300 Mitglieder zugegen, er mag aber wahrscheinlich der königl. Regierung zu Liegnitz als verdächtig, oder wohl gar gefährlich denuncirt worden sein, da diese hohe Behörde es für nothwendig erachtet hat, denselben aufzulösen. Der Herr Regierungs-Präsident von Witzleben erschien in voriger Woche in eigener Person in Hirschberg, um das Todesurtheil über das junge Kindlein auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Lehrer **Wander** seine sämmtlichen Papiere versiegelt. Ob besagter Verein außer den oben angedeuteten Tendenzen noch andere, staatsgefährliche Zwecke verfolgt hat, und ob in Wanders Schriften etwas Verdächtiges gefunden worden, ist zur Zeit noch unbekannt.

Liegnitz, 15. März. Die hiesige königl. Regierung republizirt in ihrem heutigen Amtsblatte, bei dem bevorstehenden, wegen des vielen vorhandenen Schnee's muthmaßlich bedeutend werdenden Frühjahrs-Hochwasser und Eisgange in der Oder und den übrigen Gewässern des hiesigen Bezirks die früheren diesfallsigen Verordnungen wegen Anwendung jeder möglichen Vorsichtsmaßregel zur Abwendung von Beschädigungen an den Ufern, Deichen und Bauwerken.

Freistadt, 14. März. Am 10. März hat sich hier eine christ-katholische Gemeinde konstituirt. Hr. Justiz-Kommissarius Zingel ist mit Besorgung ihrer Angelegenheiten und der Korrespondeuz beauftragt, welche wegen der Anerkennung von Seiten des Staates nöthig werden dürfte. Das Nähere wird die nächste Nummer der Chronik enthalten.

(Liegnitz) An die Stelle des auf seinen Antrag pensionirten Bau-Inspektor Mente ist der bisherige Land-Baumeister **Tischler** aus Breslau zum Bau-Inspektor für die Kreise Liegnitz, Jauer, Goldberg-Haynau ernannt worden, und hat die diesfallsigen Geschäfte vom 1sten d. M. an übernommen. — Von der königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Rathmann, Kaufmann Karl Heinrich **Frietzsche** zu Beuthen a. d. O., als Rathmann daselbst; der Schul-Adjuvant Karl Wilhelm **Rosemann** als Schullehrer und Organist zu Royn, Liegnitzer Kreises, und der Züchnermeister Robert **Schulze** zu Schönberg als Kämmerer daselbst. — Im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Glogau wurden befördert: die Oberlandesgerichts-Auskultatoren **Graf**, **Krumpschmidt**, **Stinner** und v. **Zieten** zu Referendarien; der Oberlandesgerichts-Referendarius **Bassenge** zum Oberlandesgerichts-Assessor; die Justitiarien **Förster** und **Maschke** zu Bunzlau zu unbesoldeten Stadtgerichts-Assessoren; der Oberlandesgerichts-Assessor **Römer** zu Stargard in Pommern zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Görlitz und bei den übrigen Untergerichten Görlitzer Kreises, so wie zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Glogau.

Der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Bolkenhayn sind nachstehende Geschenke verehrt worden: von dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Herrn Baron v. **Stillfried** ein Paar silberne, im Innern vergoldete Meßkannen nebst Unterschüssel, an Gewicht 52 Loth und an Werth 56 Rthlr.; von dessen Gemahlin, gebornen Gräfin von Wallis, ein vollständiges Meßgewand von seidenem Lyoner Stoffe, mit goldenen Borten, im Werthe von 70 Rthlr.

Mannigfaltiges.

** **Berlin**, 14. März. So sind wir denn in der Mitte des März, am Vorabende des Sonntags Palmarum und sehen die Sonne bei 13 Grad Kälte aufgehen. Heute Morgen hatten wir sogar 18 und 19 Grad. Der Rhein ist oberhalb wieder zugefroren und treibt unterhalb abermals mit Eis, so daß die Posten wieder gestört sind. Es sind Witterungsverhältnisse, wie sie alle hundert Jahre einmal vorkommen, aber sie sind für unsere dicht gedrängte Bevölkerung von den traurigsten Folgen. Die zweite **Holzaustheilung** der Armendirektion ist beinahe wieder aufgewendet. Die hohen Personen werden mit Bittschriften der Unglücklichen bestürmt; es wird viel gethan, viel gegeben, aber das Elend ist zu groß und in Wahrheit: Nur der **Himmel** kann es mildern! Gestern Morgen ist der Hauptmann, von welchem kürzlich in Ihrer Zeitung die Rede war, von seiner Gemüthskrankheit vollkommen wieder hergestellt und von seiner treuen Gattin abgeholt, auf der Frankfurter Eisenbahn wieder nach seiner Garnison abgereist. Das Officier-Corps seines Regiments wird ihn mit Freuden wieder unter sich aufnehmen und seine Kameraden haben erklärt, daß sie zu seinen Gunsten auf ein Avancement verzichten wollen. Die königliche Cabinetsordre hat vollständig ihre Wirkung gethan und den Beweis geliefert, welche wahrhafte Wunder königliche Gnade zur rechten Zeit und am rechten Ort bewirken kann; daneben liegt uns aber auch gerade ein betrübender Fall entgegengesetzter Art vor, welcher der Erwähnung werth ist. Es giebt hier einen Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Lehrer und ihrer Hinterbliebenen, Fons caritatis genannt, welcher im vorigen Jahre für seine wolthätigen Zwecke eine geistliche Musik in der Garnisonkirche veranstaltete. Se. Majestät sandte zu dieser Musik 100 Thaler Gold, J. M. die Königin 25 Rtlr. Gold. Beide Majestäten thaten dies offenbar in der Absicht, daß diese Summe dem Vereine und seinen wohlthätigen Zwecken zu Gute komme, aber die Kirche war wenig besucht, der ganze Ueberschuß für den Fons caritatis betrug, mit Einschluß jener hohen Spenden, nur 38 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.!! — Dieser Vorfall giebt recht deutlich einen Fingerzeig über die Unzweckmäßigkeit solcher Concerte zu wohlthätigen Zwecken und lehrt, wie es weit gerathener ist, wenn die Wohlthäter ihre Gaben **unmittelbar** an die rechte Stelle senden.

* **Berlin**, 14. März. Die Vertheilung der Auszeichnungen an Handwerker und Fabrikanten, welche an der großen Industrie-Ausstellung sich betheiligten, scheint Viele nicht zufrieden gestellt zu haben. Das Schneider-Gewerk ist gar nicht bedacht worden und fühlt sich deshalb so gekränkt, daß es nun dem Herrn Finanzminister, Herrn Flottwell, eine Beschwerdeschrift überreichen will, wozu bereits die Unterschriften der Herrn- und Damen-Schneider gesammelt werden. Zu bemerken ist, daß gerade dieser Stand zur Industrie-Ausstellung höchstgeschmackvolle und sauber gearbeitete Sachen geliefert hatte, die nichts zu wünschen übrig ließen. — Der hier so glänzend aufgenommene Landschafts- und Marine-Maler Gudin aus Paris hat sich nun auch bewogen gefühlt, zum Besten des Unterstützungs-Vereins für bedürftige Künstler, Künstler-Wittwen und Waisen eine Anzahl seiner vorzüglichen, meist größeren Werke in dem Saale der königl. Akademie auszustellen. — Das vorgestern zum 13ten Mal begangene Stiftungsfest des Vereins der hiesigen Aerzte hatte mehr als 200 der Wissenschaft angehörige Männer im englischen Hause versammelt. Die Einladungs-Karten waren von Müller im Hosemann'schen Styl gezeichnet und versinnlichten „die Charlatanerie im Gegensatz zur reinwissenschaftlichen Heilkunst" wozu Louis Schneider einen sehr witzigen Kommentar gab. Die humoristisch-satyrische Darstellung des Staats als großes Staats-Krankenhaus von Dr. Reich brachte die größte Heiterkeit in die Gesellschaft. — Der strengen Kälte haben wir ein eigenthümliches Vergnügen zu verdanken, nämlich eine großartige Karpfen-Verloosung verbunden mit einem großen Trompeten-Konzert, das morgen Nachmittag auf der dickzugefrorenen Spree hinter den sogenannten Zelten stattfindet.

— In **Dortmund** hat sich in vergangener Woche eine komische Verwechselung ereignet, die den bekannten Schwabenstreichen ziemlich ähnelte, und nachher viel Stoff zum Lachen gab. Ein Geistlicher, Pastor E...... aus S...., reiste mit der Post über B............ nach D......d. An ersterem Orte machte sich nun wahrscheinlich der Kondukteur oder einer der Reisenden den Spaß, im Postbureau zu erzählen, der gedachte geistlich aussehende Herr sei der berühmte **Ronge**, der auf einer Reise nach Westphalen und den Rheinlanden begriffen, um die dort sich bildenden neukatholischen Gemeinden zu besuchen, unter anderem Namen reise, um jedes Aufsehen zu vermeiden. Da die Zeitungen ohnehin schon die völlig unwahre Nachricht verbreitet hatten, **Ronge** sei auf einer Reise nach Barmen und Elberfeld begriffen, so fand der Scherz vollen Glauben, und der neue Post-Kondukteur hatte bei seiner Ankunft nichts Eiligeres zu thun, als die Sache noch auf dem dortigen Postamte zu erzählen. Man stürzt eilig heraus, um den berühmten Mann zu sehen; die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund, und ehe der arglose, nichts ahnende Pastor E. in den Gasthof gelangen konnte, ist er schon von einem Schwarm von Neugierigen begleitet. Aber im Gasthofe beginnt erst recht seine Noth. Man hält denselben fast belagert, das Gastzimmer füllt sich zum Erdrücken mit Besuchern, man bekomplementirt den ehrlichen Pastor, spricht von seinem Inkognito, und schlägt mit diesem alle seine Versuche zu Aufklärungen zu Boden. Unter der Zeit ist die Kunde von Haus zu Haus gegangen; ein Theil der Bürgerschaft vereinigt sich zu einer Deputation an den Pseudo-Reformator, und man beschließt, ihm Abends einen großen Fackelzug zu bringen. Der Gegenstand aller dieser Ehrenbezeugungen weiß sich unterdeß nicht vor diesen zu retten; vergeblich ist seine Aufklärung des Irrthums, endlich sein Aerger, und es bleibt ihm am Ende nichts übrig, als sich durch eine Hinterthür in der Stille fort und in ein anderes Gasthaus zu schleichen, aus welchem es ihm endlich gelingt, durch einen zufälligen Bekannten die Identität seiner Person festzustellen und die **Ronge**-Verehrer von ihrem Irrthume zu überzeugen. Die langen Gesichter, die darauf folgten, kann man sich denken. (Rh. Beob.)

— Seit vielen Jahren lag auf dem Thüringer Wald der Schnee nicht so hoch, wie in diesem Winter. Selbst die Landstraßen waren oft stundenweit so verschneit, daß schwere Güterwagen stecken blieben, obgleich täglich aus allen Ortschaften die Leute aufgeboten waren, den Straßenzug frei zu machen. Manche Dörfer waren ganz eingeschneit und man sah von ihnen nichts weiter, als die Schornsteine und Firste der Dächer. Man mußte, um von einem Hause zum andern zu gelangen, Schneetunnels anlegen. Das Hoch- und Kleinwild drang aus Manggl an Nahrung in die Dörfer und nahm das Futter aus den Händen der Menschen. Viele Vögel erlagen dem Hunger oder der Kälte. In Weimar ließ sich eine Kette Rebhühner in den Straßen der Stadt nieder und waren so abgemattet, daß sie sich mit den Händen fangen ließen.

— In der Nacht zum 7ten d. wurde zu Ulm ein Nordlicht bemerkt — ein Phänomen, das gewöhnlich andauernde Kälte verkündigt. Am 7ten Morgens hatte man dort 19 Grad Kälte.

— Madame **Schröder-Devrient**, welche, wie es heißt, nach Petersburg geht, hat in **Posen** — **eine** Gastrolle gegeben. Sie erklärte nach derselben, sie könne, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, die Gastrollen in dem **ungeheizten** Theater nicht fortsetzen. Kein Zureden der Enthusiasten, welche die große Künstlerin auch in Posen gefunden hat, konnte sie von ihrem Entschlusse abbringen.

Handelsbericht.

Breslau, 15. März. Die mehrseitig gehegte Hoffnung, daß sich nach freigewordener Schifffahrt das Getreidegeschäft auf hiesigem Platze merklich beleben dürfte, hat in letzter Woche wieder sehr abgenommen. Durch den Begehr für die Consumtion in der Provinz, als auch durch Ankäufe zur Aussaat für die Gebirgsgegenden, werden besonders die besseren Getreidesorten in einem so hohen Werthe gehalten, daß Speculanten nicht daran denken können, Ankäufe zur Versendung nach Hafenplätzen zu machen.

Was von Weizen, Roggen und Gerste gekauft wurde, geschah zu den letzt angeführten Notirungen, Roggen war am Anfang der Woche sehr gesucht, und wurde à 84 — 86 Pfd. bis 37 Sgr. pro Scheffel bezahlt; 80 — 82 Pfd. war heute à 31 — 32 Sgr. zu haben.

Hafer hob sich bei starker Frage, meist für Oberschlesien bis 21 — $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Koch-Erbsen erlangten bis 39 — 41 Sgr. pro Scheffel, Futter- wurden mit 35 — 38 Sgr. bezahlt.

Wicken werden nach Qualität à 35 — 41 Sgr. pro Scheffel gern gekauft.

Schlagleinsaamen gilt $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Rthlr., Säleinsaat 6 — $6\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Sack. Von russ. Säleinsaat wird wenig angeboten, es werden für guten Pernauer $14\frac{1}{6}$, für besten Rigaer à $12\frac{1}{2}$ Rthlr. einzelne Käufer sein.

Mit Kleesaat ist es still geblieben, doch haben die Preise nicht nachgegeben; ord. rothe ist à 9 — $10\frac{1}{2}$, mittel 11 — $12\frac{1}{2}$, fein mittel 13 — $14\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Ctnr. zu notiren; wirklich feine kommt wenig vor und bedingt dann bis $15\frac{1}{3}$ Rtl. pro Ctnr. Die kleinen Umsätze in weißer Saat waren für ord. à 9 bis $10\frac{1}{2}$, mittel 11 — 12, fein mittel à $12\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Feine Waare fehlt.

Für Rapssaat gab sich eine gute Meinung kund, allein die kleinen Parthieen, welche noch aufzutreiben waren, ließen sich nicht unter 84 Sgr. einthun. Rübsen gelten 74 — 76 Sgr. pro Scheffel.

Rohes Rüböl ist sehr knapp und wird auf $11\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Ctnr. gehalten; raff. wurde bei kleinen Parthieen bis 12 Rthlr. bezahlt.

Spiritus à 80 % ganz unbeachtet, wurde loco à $5\frac{1}{3}$ Rthlr., auf Lieferung pro Frühjahr à $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{2}{3}$ Rthlr. pro Eimer zu kaufen sein.

Zink ab Gleiwitz $6\frac{1}{4}$ Rthlr. Geld.

Das Lager von Caffee geht sehr zusammen; einzelne Sorten fehlen ganz, besonders ist farbige Waare in sehr mangelhaftem Sortiment vorräthig; die Forderungen wurden in Folge dessen etwas höher gestellt.

Mit Zucker war es angenehm; alle Parthieen, welche an den Markt kamen, fanden zu vollen Preisen gern Nehmer. Auf eine Preiserhöhung bei der hiesigen Raffinerie ist jedoch vorläufig keine Aussicht.

Gewürze durchgängig gut preishaltend. Von Piment ist nur sehr unbedeutender Vorrath. Nelken und Cassia gehen einer Besserung entgegen.

Heringe sind stark angeboten; Schotten waren in Parthieen à $9\frac{1}{3}$ Rthlr., Berger à 6 Rthlr. käuflich.

In Fonds ging wenig um, Poln. Pfandbriefe alte 4 % $96\frac{1}{6}$ % Gld., neue 4 % $95\frac{2}{3}$ Br., Partial-Loose à 300 Fl. Geloosste Serien 111 bez., desgleichen à 500 Fl. $97\frac{3}{4}$ Br.

Breslau, 16. März. In der Woche vom 9. bis 15. März c. sind auf der **Oberschlesischen Eisenbahn** 3050 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2350 Rthlr. — Auf der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn** wurden in der Woche vom 9. bis 15. d. Mts. 2206 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2320 Rthl. 15 Sgr. 10 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. März. Bei ansehnlichem Verkehr in Aktien erfuhren die Course keine wesentliche Veränderung und blieben fest. Dresden-Görlitz ist am meisten gestiegen.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 125 Gld. 126 Br.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $115\frac{3}{4}$ Gld. 116 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 120 Br. $119\frac{3}{4}$ G.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 102 bez. u. Br.
dito Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. $110\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $110\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{2}$ bez.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Br. $105\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $116\frac{2}{3}$ u. $116\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.

Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $112\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 117 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 119 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $102\frac{3}{4}$—$102\frac{11}{12}$ bez. u. G.

Berliner Börse (vom 15. März.)
Oberschl. Eisenbahn Lit. A. $125\frac{1}{2}$ Br. $124\frac{1}{2}$ Gld.
" " " B. voll eingez. 116 Br. 115 G.
Breslau-Schweidn.-Freib. $120\frac{1}{2}$ Br. $119\frac{1}{2}$ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

(Eingesandt.)

* **Breslau.** Der Virtuose Liszt gedenkt, nachdem er in Spanien und Potugal neue Lorbeeren und neues Geld gesammelt, im Mai eine Reise durch Deutschland zu unternehmen, aber nicht als Konzertist, sondern um seine zahlreichen Freunde in Schlesien, Berlin, Weimar ꝛc. mit einem Besuche zu erfreuen. Sein früherer Begleiter, Mr. Pantaleoni, ein Schüler Rubinis, reiste dieser Tage, von Wien kommend, durch Breslau, und gab uns in einer Privat-Soiree Gelegenheit, seine vollendete Schule, seinen herrlichen italienischen Vortrag zu bewundern. Er sang ein Lied von Mercadante und die große Arie aus Lucia di Lammermoor. Schade, daß seine Zeit ihm nicht erlaubte, ein öffentliches Konzert hier vorzubereiten, da er auf der Reise nach Paris begriffen ist, um sich dort mit Liszt wieder zu vereinigen. In Liegnitz beabsichtigt der Künstler bei seiner Durchreise den dortigen Gesangsfreunden durch sein Talent einen genußreichen Abend zu bereiten.

Theater-Repertoire.
Montag, zum dritten Male: **„Der alte Magister.“** Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. (Manuscript.) Vorher: **„Das war ich.“** Lustspiel in einem Aufzuge von Hutt.
Dienstag, zum zweiten Male: **„Johanna d'Arc“**, oder: **„Die Jungfrau von Orleans.“** Romantische Oper in 5 Aufzügen von O. Prechtler (nach Schiller's Tragödie). Musik von P. Hoven.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine Frau Wilhelmine, geb. Philipp, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 15. März 1845.
Dr. med. Deckart.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 15ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste, geb. Müller, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Stabelwitz, den 16. März 1845.
Haselbach.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Hielscher, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, fernen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Katscher, den 13. März 1845.
Eicke, Apotheker.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut, dessen Verlust wir bereits heute Morgen wieder betrauern.
Breslau, am 16. März 1845.
August Hirt.
Henriette Hirt, geb. Walther.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr endigte ein sanfter Tod das theuere Leben unserer inniggeliebten Mutter und Großmutter, der verwittweten Steuer-Räthin Sprengepiel, geb. Sauer, im noch nicht vollendeten 73sten Lebensjahre.
Alle, welche die seltenen Eigenschaften der Entschlafenen kannten, werden ihr gewiß ein ehrendes Andenken und uns in unserem gerechten Schmerze ihre stille Theilnahme nicht versagen.
Glatz, den 14. März 1845.
Lilly, verwittw. Hauptmann Lange, geb. Sprengepiel.
Adolph Lange, Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment.
Herrmann Lange, Kadet in Berlin.

Todes-Anzeige.
Am 14. März, Abends halb 10 Uhr, starb meine innig geliebte Gattin, Mutter von drei unmündigen Kindern, unsere theure Tochter und Schwester Bertha Flechtner, geb. Greppi, in dem Alter von 33 Jahren, in Folge der Entbindung. Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:
G. F. Flechtner, als Gatte
Aloysius Greppi, Christiane Greppi, als Eltern.
Amalie, Wilhelmine, Robert, Agnes, als Geschwister.
Langenbielau und Breslau, 15. März 1845.

Todes-Anzeige.
Am 12. d. M. verschied unser theuerer Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Jacob Philipp Silberstein in dem Alter von 58 Jahren. Wer seine seltenen Eigenschaften kannte, wird die Grösse unseres Verlustes ermessen und denselben durch stille Theilnahme ehren. Breslau, 16. März 1845.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 7 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche der früher gewesene Wirthschafts-Beamte und Forst-Rendant Herr Johann Friedrich Reinert, in seinem 82sten Lebensjahre, welches allen theilnehmenden Verwandten und Freunden anzeigen:
die Hinterbliebenen.
Burkersdorf, den 13. März 1845.

Berichtigung. In dem Verzeichnisse milder Beiträge für die Abgebrannten zu Reinerz, welches die Zeitungen vom 8. März enthalten, ist die Gabe des Wohllöbl. Magistrates zu Löwen aus Versehen unrichtig aufgeführt mit 2 Rthl. $2\frac{1}{2}$ Sgr., statt 6 Rthl. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schul-Anzeige.

Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß den 31. März der neue Lehrkursus in allen 4 Klassen meines Institutes beginnt. Zugleich nimmt der neue Cursus in der englischen Sprache, durch einen gebornen Engländer ertheilt, seinen Anfang, an welchem auch erwachsene junge Damen Theil nehmen können.
Sophie Preuß, Vorsteherin
einer höheren Töchterschule und Pensionat, Schuhbrücke Nr. 5, erste Etage.

Altes Theater.
Heute Montag, den 17. März letzte große akrobatisch-mimische Balletvorstellung vor Ostern.
Carl Price.

Die **Sing-Academie** versammelt sich:
am Mittwoch um 5 Uhr,
am Charfreitage um 6 Uhr.

Herr N! —
Schicken Sie den, aus dem Gasthofe zur goldnen Krone in Schweidnitz am 12. März mitgenommenen Shawl binnen hier und acht Tagen nicht unter meiner Adresse franco nach Bautzen, so finden Sie bald darauf Ihren ganzen Namen in allen mir bekannten Zeitungen und Tageblättern.
Ernst Klemm.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, vollständigsten
Musikalien-Leih-Institut
können stets Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten, Auswärtigen werden besondere Vortheile gewährt, welche für die Transportkosten, selbst bei bedeutender Entfernung, vollkommen entschädigen.
F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Die deutsche, französische und englische
Lese-Bibliothek
von F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Wohlfeilste israelitische Schulbücher.
Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:
ABTALION I. Erstes Lese- und Sprachbuch für die israelitische Jugend, zur Weckung religiöser Gefühle. Von **J. H. Jacobson.** Preis gebunden nur 6 Sgr., roh 4 Sgr.
ABTALION II. Ein Lesebuch für die israelitische Jugend, zur Weckung und Hebung religiöser Gefühle. Von **J. H. Jacobson.** Vor dem Druck geprüft und zum Gebrauch für die Jugend empfohlen vom Rabbinen **Dav. Deutsch,** Ober-Land-Rabbinen, **Hirsch, Dr. Ludw. Philippson** und **Dr. J. M. Jost.** Preis gebunden nur $12\frac{1}{2}$ Sgr., roh 10 Sgr.

Beim Uhrmacher **Müller,** Reuschestr. Nr. 17, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das Gründlichste reparirt u. für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Verloren.
Den 13ten d. Mts. ist von der Ohlauer bis Katharinen-Straße ein rosaseidenes Gedicht nebst noch 2 andern auf Papier gedruckt und ein Buch mit blauem Einbande verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges Herrnstr. Nr. 30 gegen eine Belohnung gefälligst abzugeben.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet zu Johanni c. ein gutes Unterkommen; das Nähere ist beim Dominium Kaschewen bei Winzig zu erfahren.

Ein im Gebirge, nahe an einer Stadt und belebten Straße gelegenes, **ganz** freies **Rustikalgut** von circa 200 Morgen Areal mit einer ganz neuen und vorzüglich gut eingerichteten, großen, sich gut rentirenden **Ziegelei** bei verhältnißmäßig nicht hoher Anzahlung weiset zum Verkauf nach der Commissionair **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Trocknes Brennholz,

großscheitiges Weiß- und Rothbuchen-, Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefer-Leibholz erster Klasse, auch zweimal gesägt und klein gespaltenes, ganz trockenes Brennholz ist in den gangbarsten Sorten vorräthig und liefern solches franco Boden oder Keller:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die Schöpfung von Haydn.

Künftigen Gründonnerstag den 20. März wird Unterzeichneter die Ehre haben, **die Schöpfung von Haydn,** in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina, Abends 7 Uhr, aufzuführen. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Grosser, Leuckart, Schuhmann und Abends an der Kasse zu haben.
Breslau, den 13. März 1845.
August Schnabel.

Den verehrlichen Mitgliedern des **Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils** werden in Gemäßheit des § 9 der Statuten daran erinnert, daß am

17. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale die ordentliche **General-Versammlung** zur Wahl der Vorstands-Mitglieder und zur Erstattung des Berichts über die Verhältnisse des Vereins stattfinden wird.
Diejenigen, welche dem Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Herrn Rechnungsrath Zimmer in der Stadtgerichts-Salarienkasse melden.
Breslau, den 10. März 1845.
Im Auftrage des Vereins: (gez.) **Warnke. Becker.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Licitations-Bekanntmachung.
Behufs Ausführung der Arbeiten und Lieferung sämmtlicher Materialien zu Erbauung zweier Frachtgüter-Schuppen und eines zwischen diesen liegenden Perrons auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe zu Breslau ist Dienstag den 15. April c. Nachmittags 3 Uhr ein Licitations-Termin im technischen Bureau hierselbst, Altbüßerstraße Nr. 45 anberaumt, wozu cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.
Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind vom 3. April c. ab in obengenanntem Büreau täglich von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags 3 bis 6 Uhr einzusehen. Breslau, den 13. März 1845.
Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Manger.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den 1. April beginnt in meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt ein neuer Kursus; auch können noch einige Pensionaire Aufnahme finden. Zu etwaigen Anmeldungen bin ich täglich Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bereit.
Breslau, den 17. März 1845. Prediger Dr. **Ramtour,** Bischofsstr. Nr. 7.

In Commission bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist so erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Von denen, die noch heute wider Christum streiten!
Predigt
am Sonntage Judica 1845
gehalten von
C. W. A. Krause,
Archidiakonus und Senior zu St. Bernhardin in Breslau.
Auf Verlangen und Kosten mehrerer Gemeindeglieder gedruckt.
Der Ertrag ist zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für die zu errichtenden evangelischen Schulen zu Reinerz und Ziegenhals bestimmt.
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Sonnewald in Stuttgart ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Altbüsserstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche):
Ein Wort der Verständigung
über die
deutsche Volkskirche
als die höhere nationale Einheit
von Protestantismus und Katholizismus.
An Johannes Ronge.
von einem Protestanten.
Preis 4 Sgr.

Fortsetzung der Bücher-Auktion.

Montag (den 17ten) und Dinstag (den 18. März) ist die Fortsetzung der **Bücher-Auktion** in meinem frühern Lokale, Elisabetstraße Nr. 4, Morgens von 9 Uhr und Mittags von 2 Uhr ab, und beginnt pag. 47 des Katalogs; es kommen vor: belletristische, historische, theologische, medicinische, ökonomische, technische und andere Schriften, Wörterbücher ꝛc.
Die Buchhandlung **J. Urban Kern.**

Antwort auf die Anfrage in Berlin.

Auf die anonyme Anfrage wird erwiedert, daß man sich mit Vertrauen an die geeignete Person in Breslau selbst wenden kann. Eine andere Antwort ist unthunlich.

Au Bazar français,

im blauen Hirsch Nr. 7,
dauert der Ausverkauf ver verschiedenen Pariser Galanterie-Artikel Objets de lupe et de fantaise **bis Donnerstag den 20. d. M.**

☞ **Von den französischen Shawls und Umschlagetüchern** ist wieder eine neue Sendung daselbst angelangt.

☞ **Auch mit dem Verkauf von Emanuels u. Mitschels** Metall-Schreibfedern wird noch fortgefahren, jedoch werden diejenigen Herrschaften, welche hierauf reflektiren, ihres eigenen Interesses, sich sobald als möglich deshalb zu bemühen, da der Vorrath derselben baldigst erschöpft sein wird.

☞ **Von Imitation de Diamants,** künstliche Brillanten von E. Austrich aus Paris, ist diesmal das Lager aufs ausgezeichnetste assortirt.

Bestellungen auf alle Journale des In- und Auslandes u. alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstr. 39, vis-à-vis d. k. Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Literarische Neuigkeiten.

Arnim, C. O. L., Reise nach Neapel, Sicilien, Malta und Sardinien zu Anfang des Jahres 1844. 2 Thle. 8. Leipzig. 2 Rtlr. 10 Sgr.
Die Emancipirte. 2 Bde. 8. Leipzig. 3 Rtlr.
König Heinrich. Eine Fahrt nach Ostende. 8. Frankfurt a/M. 2 Rtlr.
Laube, Heinrich, Drei Königsstädte im Norden. 2 Bde. 8. Leipzig. 3 Rtlr.
Lewald, August, Die Geheimnisse des Theaters. Mit Federzeichnungen. In 10 Lieferungen. 1ste und 2te Lieferungen. 8. Stuttgart. à 10 Sgr.
Marlinski, Alexander, Skizzen aus dem Kaukasus. Nach der 3ten Aufl. aus dem Russischen von Philipp Löbenstein. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Meneval, Baron v., Napoleon und Marie Louise. Geschichtliche Erinnerungen. Aus dem Französischen von Dr. A. Diezmann. 1 Band. 8. Leipzig. Pränum. für 3 Bände 4 Rtlr.
Morton, oder die große Tour. Vom Verfasser des Legitimen, des Virey ꝛc. 2 Thle. 8. Stuttgart. 2 Rtlr. 10 Sgr.
Mühlbach, L., Gisela. Roman. 2 Thle. 8. Altona. 2 Rtlr.
Prescott, William, H., Geschichte der Eroberung von Mexiko, mit einer einleitenden Uebersicht des früheren mexikanischen Bildungszustandes und dem Leben des Erobereres Fernando Cortez. Aus dem Englischen übersetzt. Mit 2 lithograph. Tafeln. 2 Bde. 8. Leipzig. 6 Rtlr.
Englische Skizzen. Aus den Tagebüchern von Ida Kohl u. J. G. Kohl. 3 Thle. 8. Dresden. 4 Rtlr. 20 Sgr.

So eben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der Königl. Bank zu haben:

Mügge, Dr. Th. Die Censurverhältnisse in Preußen. Denkschrift, mit Bezug auf die beigefügte Petition den Mitgliedern des 9. Provinzial-Landtages der Mark-Brandenburg und der Nieder-Lausitz gewidmet. gr. 8. Leipzig. (Bernhard Hermann). Preis 10 Sgr.

Die Verordnung vom 22. Mai 1815, betreffend die Volks-Repräsentation in Preußen. gr. 8. Berlin. (Julius Springer). Preis 1 Sgr.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, zu haben:

Martini, Dr. C.:

Populär-medizinische Vorlesungen für Damen

über die eigenthümlichen, gesunden und krankhaften Zustände des weiblichen Lebens und über Pflege und erste Erziehung der Kinder. Eine Darstellung aller Besonderheiten, regelmäßigen Verrichtungen und Krankheiten des weiblichen Körpers.

Neue Ausgabe. 8. geh. 1 Rtlr.

Die sehr ehrwürdige Salzb. medizinische Ztg. 1837, Nr. 31, die sich in der Regel nicht mit der Beurtheilung populär-medizinischer Werke befaßt, sagt über vorstehendes: „Diese Schrift, deren gewandte und flüssige Schreibart rühmlich erwähnt werden muß, gehört eigentlich nicht vor dieses Forum, wenn sie aber dennoch dahin gezogen wird, so geschieht es nur in Anerkenntniß des Guten, das an ihr ist und das mancher praktischer Arzt benutzen kann. Die sämmtlichen Kapitel sind durch ihren lehrreichen Inhalt und einen für Frauen passenden Styl, den nur wenig Männer so zu schreiben verstehen, empfehlenswerth."

Musikalien-Leih-Institut
der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung
Ed. Bote und G. Bock,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Von unsern rühmlichst bekannten

Dampf-Caffee's

verkaufen täglich frisch gebrannt:

Dampf-Mocca-Caffee à Pfd. 16 Sgr.,
Dampf-Caffee Nr. 1 à Pfd. 12 Sgr.,
Dampf-Caffee Nr. 2 à Pfd. 10 Sgr.

und halten wir zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums der

Herr **C. Baumgart** in Neisse,
" **J. C. F. Burger** in Leobschütz,
" **S. Bahr** in Patschkau,
" **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz,
" **Am. Crouesz** in Neustadt,
" **C. H. Fellendorf** in Striegau,
" **Carl Groeger** in Oels,
" **E. F. Grüger** in Neurode,
" **A. Hampel u. Comp.** in Bunzlau
" **B. G. Hoffmann** in Wohlau,
" **C. G. Hertzog** in Kreuzburg,
" **E. G. Härtel** in Freiburg,
" **A. E. Hapel** in Hirschberg,
" **J. F. Hayn** in Waldenburg,
" **T. Herrmann** in Poln.-Wartenberg,
" **C. A. Jonemann** in Polkwitz,
" **Hirsch Jaffa** in Bernstadt,
" **J. Kosche** in Liegnitz,
" **F. W. Weiß** in Reichenbach
" **G. R. T. Kern** in Strehlen,
" **G. H. Martin's** Sohn in Namslau,
" **L. Müller** in Nimptsch,

Herr **P. Mühsam** in Pitschen,
" **C. F. Nusche** in Canth,
" **Fr. Nedtwig** in Haynau,
" **G. B. Opitz** in Schweidnitz,
" **A. Rauer** in Glatz,
" **J. Radig's Erben** in Ottmachau,
" **A. Rother** in Grottkau,
" **J. M. Schlesinger** in Oppeln,
" **A. W. Schmotter** in Brieg,
" **A W. Schmotter** in Löwen,
" **J. Seiffert** in Frankenstein,
" **Ed. Schmidt** in Goldberg,
" **J. G. Senftleben** in Steinau a/O.,
" **J. G. Worbs** in Cosel,
" **L. J. Weigert** in Rosenberg,
" **Abr. Apt** in Kempen,
" **C. G. Baensch** in Habelschwerdt,
" **W. Honitzky** in Proskau,
" **C. W. Liebich** in Schönau,
" **A. T. Neugebauer** in Habelschwerdt
" **J. F. Peschke** in Lublinitz,
" **T. L. Wiersieg** in Friedland,

C. Wilkofsky in Frankenstein

Lager von unseren Dampf-Caffee's welche dieselben in ¼ und ½ Paketen mit unserem Etiquet versehen, zu obengenannten Preisen verkaufen.

Breslau, im März 1845.

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Naturlehre
für Schule und Haus,
von **F. Schmidt,**
Königlichem Seminar-Lehrer in Breslau.
Preis 12½ Sgr.

Kenntnisse aus der Naturlehre sind gegenwärtig Jedermann, vorzüglich auch dem gewerbtreibenden Bürger und Landmann unentbehrlich geworden, wenn er nur irgend die großen Fortschritte unserer Zeit verstehen und Nutzen daraus ziehen will; deßhalb werden auch **diese** Kenntnisse ein immer nothwendigerer Lehrgegenstand in den Volksunterrichts-Anstalten. — Umsomehr fühlt man aber dabei den Mangel an hinlänglich populären physikalischen Lehrbüchern, da die meisten der vorhandenen nur für den Unterricht in Gelehrtenschulen berechnet sind. Das obige mit seltener Sachkenntniß ausgearbeitete Buch ist daher für den Volksunterricht eine höchst willkommene Erscheinung, indem es das Interessanteste und Lehrreichste aus der Naturlehre in so einfacher, leichtfaßlicher Weise erläutert und veranschaulicht, daß es sowohl den Lehrern wie den Schülern diesen so wichtigen Unterricht ungemein erleichtern wird; aber auch zur Selbstbelehrung ist es unbedingt das vortrefflichste Hilfsmittel für Jeden, der seine Kenntnisse im Gebiete der Naturlehre zu erweitern strebt. Der Preis des Buches ist in Rücksicht auf dessen Reichhaltigkeit ein überaus niedriger.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Barthel, C., Seminar-Direktor: **Praktisches Handbuch bei den schriftlichen Sprach- und Aufsatzübungen in Volksschulen.** Enthaltend zahlreiche, stufenmäßig geordnete Aufgaben; welche die ganze Schreibthätigkeit der Kinder vom sechsten bis zum vierzehnten Jahre umfassen. 20 Sgr. — 1 Fl. 12 Kr.

Der fleißige Verfasser hat nach den im Sprachunterrichte jetzt geltenden neuern Grundsätzen die gesammte Wort- und Satzlehre umgearbeitet, und bietet nun ein sorgsam gesichtetes Material zur Bearbeitung dem Lehrer und den Schülern dar. Die Grundlage dieses Materials bilden Verstandesübungen, welche nach dem System der Sprache zusammengestellt sind. Vor zwei Fehlern hat sich der Verfasser zu hüten gewußt: er hat keine inhaltsleere Sätze zugelassen; er hat auch nicht unzusammenhängende Sätze in bunter Ordnung zusammengewürfelt. Es ist kein Zweifel, daß das Buch in der erneuten und umgearbeiteten Gestalt allgemeine Beachtung finden wird; denn es ist durch dasselbe ein wesentlicher Fortschritt im Gebiete der Stilübungen herbeigeführt.

Wichtige Anzeige für höhere Lehranstalten.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschienen kürzlich nachstehende neue Schulbücher, welche sich bereits einer entschieden günstigen Aufnahme erfreuen und deren Einführung in den angesehensten Schul-Anstalten theils zugesagt, theils bereits erfolgt ist.

Elemente der ebenen Trigonometrie und der Stereometrie. Leitfaden für den Unterricht an Gymnasien, höheren Bürger- (Real-) und Gewerbeschulen, bearbeitet von Dr. **M. Steiner.** Preis 12½ Sgr.

Bei dem Mangel an kurzgefaßten Lehrbüchern der ebenen Trigonometrie und Stereometrie kann dieser Leitfaden ganz besonders allen denjenigen Lehrern zur Berücksichtigung empfohlen werden, welche ihren Schülern ein sowohl nach pädagogischen als wissenschaftlichen Rücksichten bearbeitetes und aus einer mehrjährigen Praxis hervorgegangenes Lehrbuch in die Hände zu geben wünschen.

Grammatisch geordnete Stoffsammlung zu lateinischen Memorirübungen von Dr. **J. Spiller,** Gymnasiallehrer. **Zweite Auflage.** Preis 7½ Sgr.

Seemann, H. J., Leitfaden für den ersten weltgeschichtlichen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Mit einer Vorrede von Dr. **Wissowa,** Königl. Professor u. Gymnasial-Direktor ꝛc. Zweite vermehrte Auflage. 5 Sgr. netto.

Fiebag, J., Demonstrative Rechenkunst für die untern Gymnasialklassen, für Seminarien und höhere Bürgerschulen. Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. 7½ Sgr.

Bestellungen hierauf werden durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes promptest effektuirt.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 17ten bis 23sten d. Mts.
Montag am 17ten d. Mittwoch am 19ten d.
Freitag „ 21sten „ Sonntag „ 23sten „
Abends 7 Uhr von hier abgehen.
Schlußzeit Nachmittags 2 Uhr.
Lohn nach Berlin 1⅔ Rthl. pro Centner.
Lieferzeit à Berlin 3 Tage.
Anmeldungen nehmen an:
Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kärger.
Johann M. Schay.

J. P. Goldschmidt von Berlin,

chemisch-elastische Streichriemen und prisma-magnetischen Schärfapparat, so wie der ausgezeichneten englischen Rasirmesser, welche alle Qualen des Selbst-Rasirens beseitigen, werden noch bis nächsten Donnerstag den 20sten d. M. abgegeben.

Wir machen unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir

Herrn Carl Goldnau in Goldberg

das alleinige Lager in **Schmirgel** für Schlesien übergeben haben, und ist derselbe ermächtigt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Dresden, im März 1845.

Die chemisch-technische Fabrik von Heinze u. Comp.

Am 15. März ist ein Transport

gefrorenes Stonsdorfer Baiersches Bier und gefrorenes Stonsdorfer Doppelbier

angekommen. Ein geehrtes Publikum ladet hierzu freundlichst ein:
der Stadtkoch **Goletz** in Breslau, Ring Nr. 32, erste Etage.

Zweite Beilage zu № 64 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. März 1845.

Zur Vorlage und Berathung der Statuten des zu stiftenden **landwirthschaftlichen Vereins zu Neisse,** so wie nach deren Genehmigung zur sofortigen Wahl der Beamten, werden alle diejenigen, welche ihren Beitritt bereits erklärt haben, oder welche noch beitreten wollen, zum 26. März a. c. Vormittags Punkt 9 Uhr zu einer Versammlung im städtischen Redouten-Saale hierselbst eingeladen. Neisse, den 13. März 1845.

v. Blacha. v. Donat. Friedenthal. Kloß.
Graf Reichenbach. Stöbe.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 13. November 1843 zu Schweidnitz verstorbenen Landrath **Siegismund Heinrich Ferdinand von Nickisch-Rosenegk** ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

30. Mai c., Vormittags um 9½ Uhr,

vor dem königl. Oberlandesgerichts-Referendarius v. Dresky im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 21. Februar 1845.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1844 zu Schweidnitz verstorbenen Hauptmann im Füsilier-Bataillon des 23. Infanterie-Regiments **Friedrich Carl** ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

19. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem königl. Oberlandesgerichts-Referendarius von Brehmer im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 24. Februar 1845.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Holz-Verkauf.

Auf dem, dem Hospital ad St. Trinitatem, gehörigen Gute Schwoitsch, sollen aus dem diesjährigen Holzschlage 24 Stück Eichenstämme und der Abraum davon, im Wege der Licitation verkauft werden, wozu wir auf den 18. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der dasigen Försterei einen Termin anberaumt haben. Breslau, den 13. März 1845.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Am 8. März d. J. wurde in Oltaschin ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden. Der Verstorbene hat keine äußeren Verletzungen und ist allem Anscheine nach erfroren, er war etwa 18 bis 20 Jahr alt, 4½ Fuß groß, hatte röthliches Haar, graue Augen, unvollständige Zähne. Die Kleidung bestand in einer bunten Zeugmütze, einer Jacke von grobem blauen Tuch mit rothem Kragen, einer Weste von grauem Tuch, Hosen von roher Leinwand, 2 alten Hemden, einem Paar alten grauen Socken und einem Paar ganz neuen Schuhen von Fahlleder; in der Jacke steckte noch ein blaukarirtes Leinen-Schnupftuch, eine Schnupftabaksdose von Rinde und ein Taschenmesser.

Wer über die Person des Verstorbenen Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sofort davon Anzeige zu machen, oder zu seiner Vernehmung auf den 28. März d. J., Vormittags, hier im Inquisitoriat im Verhörzimmer Nr. 9 sich einzufinden.

Breslau, den 12. März 1845.

Königliches Inquisitoriat.

Freiwillige Subhastation.

Die den Riemermeister Mandelschen Erben gehörigen Grundstücke, a) das Haus zu Frankenstein am Oberringe, taxirt auf 2020 Rthl., b) das Ackerstück Nr. 197 zu Olbersdorf, taxirt auf 827 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf., sollen am

31. März c. Vormittags um 11 Uhr

Erbtheilungshalber freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen sind in unserm Büreau II. einzusehen.

Frankenstein, den 1. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Nessel.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung wird der für den hiesigen Ort zum 5. Mai c. anstehende Kram- und Viehmarkt auf den 21. April c. verlegt und abgehalten.

Wohlau, den 10. März 1845.

Der Magistrat.

Auf dem Dom. Werndorf, Trebnitzer Kr., sind 40 Schock gute Rohrschauben zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Der Scholtisei- und Mühlenbesitzer Gottwald zu Zedlitzheide, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner daselbst belegenen Mühle einen Getreidereinigungs- oder Spitzgang zum Aus- und Einrücken mit einem liegenden Vorgelege an den vorhandenen Mahlgang anzulegen, resp. mit diesem verbunden in Betrieb zu setzen, wobei das gegenwärtige Wassergefälle unverändert bleibt.

Indem ich dieses Vorhaben des rc. Gottwald in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage eines Spitzganges zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, selbiges binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, hier geltend zu machen; widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt, sondern die landespolizeiliche Concession zu dieser Anlage zu Gunsten des Unternehmers ohne Weiteres höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 1. März 1845.

Der Verweser des königlichen Landrath-Amts.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Carl Friedrich Fellmann zu Grund hiesigen Kreises, beabsichtigt neben dem vorhandenen Mahlgange in seiner Mühle daselbst einen Spitzgang anzulegen und mittelst eines liegenden Vorgeleges mit ersterem in Verbindung resp. in Betrieb zu setzen, wobei das gegenwärtige Wassergefälle unverändert bleibt.

Indem ich dieses Vorhaben des rc. Fellmann, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche gegen die gedachte Anlage eines Spitzganges ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, selbiges binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, hier geltend zu machen; widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt, sondern die landespolizeiliche Concession zu dieser Anlage zu Gunsten des Unternehmers ohne Weiteres höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 28. Febr. 1845.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Maurermeister Gottlieb Leuchtmann zu Wüstewaltersdorf, Besitzer der vormals den Glatzer'schen Erben zugehörig gewesenen Gärtnerstelle Nr. 26 zu Dorfbach hiesigen Kreises, welcher auf derselben im Laufe des Jahres 1844 das höhern Orts concessionirte Wasser-Mahlmühlen-Etablissement zur Ausführung gebracht, beabsichtiget bei dieser Mühlen-Anlage, ohne daß irgend eine Veränderung am Wehre, der Schleuße oder dem Mühlgraben, und eben so wenig am Wassergefälle vorgenommen werde, noch folgende Werke zu errichten:

1) eine Brettschneidemühle mit einer Säge unterhalb der Mahlmühle, welche durch ein zweites Wasserrad oberschlägig mit einem von quäst. Mahlmühle kommenden Wasser-Gerinne in Betrieb gesetzt werden soll;
2) eine Fournier-Schneidemaschine mit einer Säge, die mittelst eines Riemwerks zugleich durch das Gewerk der Brettschneide-Mühle betrieben, und in dem Gebäude der letztern zu stehen kommen soll;
3) eine Lohstampfe mit einem Grubenbaume zu 4 Näpfen, die mit der Brettschneide-Mühle in deren Souterrain dergestalt als Wechselwerk aufs Vorgelege in Verbindung kommen soll, daß, wenn das eine Werk im Betriebe, das andere ruhen muß, und
4) einen Graupengang, resp. Graupen-Maschine innerhalb des Mühlen-Gebäudes, welcher von dem Mahlgange durch Vorgelege betrieben werden soll.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, daß, wenn irgend Jemand gesetzlich begründete Widersprüche dagegen zu haben vermeint, diese innerhalb einer achtwöchentlichen Präklusivfrist hier angemeldet werden müssen, widrigenfalls ohne Weiteres die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 6. Februar 1845.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Arrendepächter Salomon Lange und die Johanna geb. Marcus zu Nolldau, Namslauer Kreises, haben als Brautleute, die an diesem Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statutarische Gemeinschaft der Güter, und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 5. Dezember 1844 ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Namslau, den 12. Febr. 1845.

Gerichts-Amt für Nolldau.

Auktion von Mode-Artikel für Herren.

Montag den 17. d. und die folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen Ohlauerstraße Nr. 87 in der Krone die Bestände meines Modewaaren-Lagers öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. März 1845.

Louis Pick.

Oelgemälde.

Den geehrten Kunstliebhabern die ergebene Anzeige, daß ich mit einer bedeutenden Sammlung Original-Oelgemälden älterer und neuerer Meister hier angekommen bin.

Lepke, Kunsthändler aus Berlin,
jetzt Ohlauerstr. in 2 Löwen, 1 Treppe.
Das Lokal ist täglich von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Die **Buchdruckerei der Breslauer Fremdenliste** von **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25, macht auf ihre zweckmäßig eingerichteten und neu durchgesehenen **Klageformulare,** Executionsgesuche, Prozeßvollmachten und Miethskontrakte aufmerksam, und empfiehlt sich zu Drucksachen jeder Art, als: Adressen, Rechnungen, Circularen, Preiscouranten, Frachtbriefen, Aushänge- und Anschlagezetteln rc. rc.

Chokoladen-Offerte.

☛ Die Niederlage der beliebtesten **Chocoladen** in allen Gattungen, von Jordan u. Timäus aus Dresden ist wiederum durch neue Zufuhr reichhaltig ergänzt, und wird zur geneigten Abnahme zu den bekannten billigen Preisen empfohlen.

Fischmarkt Nr. 1 in Breslau.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Dünger-Gyps-Offerte.

Ich erlaube mir, auch für dieses Jahr mich mit meinem Lager von Neuländer Dünger-Gyps den resp. Herren Consumenten ergebenst zu empfehlen. Freiburg, den 4. März 1845.

C. H. Neumann.

Ein frequenter Gasthof

1r Klasse, in einer lebhaften Kreisstadt, ist preiswürdig za verkaufen, nähere Auskunft ertheilt: **S. Militsch,** Bischofstraße Nr. 12.

In einem hiesigen Manufaktur-Waaren-Geschäft, en gros, wird ein Lehrling ab Ostern gesucht. Das Nähere Karlsstr. 38, im Comptor.

Fertige Hemden

in solider, rein leinener Waare,

Maler-Leinwand

in beliebiger Breite, so wie

gemalte Rouleaux

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Ausverkauf.

1 große alte geschmiedete Kasse 35 Rthl.,
1 große alte geschmiedete Kasse nebst einem Beikästchen und
2 großen Vorlegeschlössern 30 Rthl.,
1 neue geschmiedete Kasse mit 12 schließenden Riegeln für 28 Rthl.,
300 Stück geaichte 5-Pfünder à 7 Sgr.,
56 Stück ⅛ Centnergewichte à 12 Sgr.,
13 Ctr. ganz großes breites Aktenmakulatur, der Ctr. 6 Rthl. 10 Sgr.

M. Rawitsch, Reuschestr. 24.

Altes Eisen aller Art kaufe ich fortwährend.

Kellner-Gesuch.

Ein gewandter thätiger Kellner, welcher gut Billard spielt und mit der Bierwirthschaft Bescheid weiß, kann sogleich oder zum 1. April bei mir ein Engagement finden, wenn er mit guten Zeugnissen versehen ist.

L. Klähn
im Café national in Gr.-Glogau.

Ein in einer Provinzialstadt am Ringe belegenes großes, auch mit einigem Acker versehens massives und im besten Bauzustande befindliches Haus, auf welchem die Gastberechtigung und die Posthalterei haften, und bisher ein gut rentirendes Spezereigeschäft betrieben ward, weiset zum Verkauf nach der Commissionair **E. Berger,** Bischofsstr. Nr. 7.

Oberstraße Nr. 26, im 2ten Stock, ist ein gut möblirtes Zimmer bald zu vermiethen.

Pensions-Anzeige.

Die Erweiterung meines bisherigen Lokals macht es mir möglich, noch einige Pensionäre von Ostern ab aufnehmen zu können.

Dr. **Tenzer,** Matthiasstr. 77.

Ein treuer, nüchterner Haushälter wird zum 1. April c. zu miethen gesucht durch

R. Schaerff, Elisabethstr. Nr. 6.

Gefunden wurde auf der Breslau-Trebnitzer Chaussee eine Wachsleinwand. Nähere Auskunft davon beim Lehrer Hänsel in Schön-Ellguth bei Trebnitz.

Cabul-Sauce.

Diese neue und beliebte **Military-Sauce,** welche dem warmen und kalten Fleische, Wild, Geflügel und Fischen einen vortrefflichen und angenehmen Geschmack giebt, und bereits in England, Frankreich und Rußland sehr geschätzt wird, ist durch

die Herren **Inghirami u. Block in Hamburg**

echt und zu den **Original**-Preisen zu beziehen.

London, March 4. 1845.

Brand u. Comp.,
No. 11, little Stanhope-Street.

Kauf-Gesuch.

Ein Landgut zu dem Werthe von 4000 bis 12000 Rthl. wird baldigst, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gewünscht. Mittheilungen hierüber werden franco erbeten Altbüßerstraße Nr. 26 an **C. Keller.**

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das unterzeichnete Dominio wird die Brauerei nebst Brennerei von Michaeli d. J. ab, anderweitig verpachten. Cautionsfähige, darauf reflektirende Brauer können sich hierselbst melden. Dominium Treschen.

Ein in seinem Fach geschickter Graveur-Gehülfe, findet bei guter Behandlung und dauernder Beschäftigung, ein baldiges Unterkommen; Engelsburg Nr. 2, beim Graveur daselbst zu erfragen.

Ein Haus auf der Schmiedebrücke ist billig zu verkaufen.

Agentur-Comtoir: Schuhbrücke Nr. 23.

Geräucherten Lachs

in ausgezeichnet schöner fetter Waare empfingen ganz frisch und empfehlen:

G. Knaus & Comp.,
Albrechts-Strasse No. 58.

Einen Thaler Belohnung

wer den am 9. März abhanden gekommenen, weiß- und braungefleckten Wachtelhund, mit einem neusilbernen Halsbande versehen, Oberstraße Nr. 7, im Gewölbe, abgiebt.

In einer anständigen Familie können Söhne auswärtiger Eltern in Kost und Logis Aufnahme finden, und ist das Nähere hierüber Schmiedebrücke Nr. 61, hinten im Hofe, zu erfahren.

Demoiselles,

geübt im Strohnähen, finden Beschäftigung; auch können anständige Mädchen unentgeltlich das Putzmachen erlernen bei

C. Laffert,
Ring Nr. 34, im goldnen Stern.

180,000 Flachwerke

von vorzüglichstem Material und gut gebrannt, dessen erprobte Dauer und Haltbarkeit bereits allgemein in Gegend bekannt, stehen in der Hauck'schen Ziegelei zu Halbendorf bei Grottkau zum Verkauf. — Das Nähere bei dem Guts-Administrator Richter daselbst.

Ein eleganter Schlitten,

zweispännig, mit schwarzer Bärendecke steht billig zum Verkauf: Grenzhausgasse Nr. 3.

Fette Schöpse

stehen 50 Stück bei dem Dominium Schönbach, Neumarkter Kr., 3½ Meile von Breslau, an der Striegauer Straße, zum Verkauf.

Bei dem Dom. Groß-Tinz bei Jordansmühl kann sich ein Gärtner melden, der Ostern in Dienst treten kann.

Zu vermiethen

Termino Johanni: Klosterstraße Nr. 3, ein Parterre-Quartier von 4 Zimmern, verschlossenem Entree nebst allem Beigelaß und einem Garten, für den Preis von 170 Rthl.; Näheres bei der Besitzerin, dort in der zweiten Etage. Auch sind daselbst im Hinterhause Wohnungen zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Wohnung von Stube und Alkove ist entweder an einen einzelnen Herrn oder als Absteige-Quartier für eine Herrschaft zu vermiethen; das Nähere daselbst im Gewölbe Nikolaistraße Nr. 33.

Bahnhofsstraße Nr. 5 u. 6 ist eine Stube und Kabinet im 4ten Stock, mit der Aussicht nach der oberschlesischen Eisenbahn, für 46 Rtl. zu vermiethen.

P. J. Wolffs Tuchhandlung in Neisse, am Parade-Platz,

empfiehlt ihre neu eingerichtete

Anfertigungs-Anstalt von Herren-Kleidern nebst einem Magazin

nach den neuesten Journalen geschmackvoll gearbeiteter Bournusse, Paletots, Mäntel, Twins, eleganter Röcke, Fracks à la français, Leibröcke, Beinkleider und Westen zu möglichst billigen aber festen Preisen einer gütigen Beachtung.

Die adelige Rittergutsherrschaft Karmin,

im Kreise Pleschen, Regierungsbezirk Posen, bestehend aus dem Dorf und Vorwerk Karmin, aus dem Dorf und Vorwerk Karminek, aus dem Vorwerk Neu-Karmin, aus dem Dorf und Vorwerk Czarnuszka, mit einem Flächen-Inhalt von 7254 Morgen, darunter 3383 Morgen Acker, 556 Morgen Wiesen, 2982 Morgen Forst, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben die Bedingungen bei dem Justiz-Commissarius Landgerichts-Rath **Gregor** zu Posen oder bei dem Wirthschafts-Amt in Karmin einzusehen.

Patentirten Würfel-Zucker

empfingen wieder neue Zusendungen und verkaufen Nr. 1 das Pfd. mit 7 Sgr., Nr. 2 das Pfd. mit $6\frac{1}{2}$ Sgr., Nr. 3 das Pfd. mit 6 Sgr. Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 5 Pfd. $\frac{1}{4}$ Sgr. und bei größeren Partieen bedeutend billiger.

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Eine sehr große Auswahl der allerneuesten **Möbels- und Gardinenstoffe;** desgleichen einen ganz neuen Transport couleurte und schwarze **Seidenstoffe,** unter letzteren sehr **schöne billige** glanzreiche **Taffte;** wie auch die größte Auswahl der neuesten **Umschlagetücher,** empfing und empfiehlt:

Moritz Sachs,

Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Schönste vollsaftige Apfelsinen,

das Stück von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an, empfehlen:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Tauf- und Confirmations-Medaillen

empfiehlt in großer Auswahl zu Katalog-Preisen: **T. J. Urban,** Ring Nr. 58.

Gas-Aether!

Zur größeren Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer von Gas-Aether haben wir den Herren **Strehlow** und **Laßwitz** in **Breslau**, eine Haupt-Niederlage davon übergeben, und sind genannte Herren in Stand gesetzt, dasselbe zu den Fabrik-Preisen à Pfd. 5 Sgr. zu verkaufen. Ratibor, den 14. März 1845.

Polko und Unger.

In Bezug auf Vorstehendes zeigen wir hiermit ergebenst an, daß heute der erste Transport von Gas-Aether eingetroffen ist, und zwar in Blechbüchsen von 2, 5 und 10 Pfd. Jede Büchse ist mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen und versiegelt. Gas-Lampen, welche wegen ihrer einfachen Construktion nie eine Reparatur bedürfen, und die ein weit helleres und schöneres Licht als Oel-Lampen geben, stehen bei uns zur Ansicht.
Breslau, den 17. März 1845.

Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 (zwischen der Schuh- und Schmiedebrücke).

Schottische Tisch-Decken

zu $1\frac{1}{6}$ bis $2\frac{2}{3}$ Rthl. offerirt: **A. L. Strempel,** Elisabethstr. Nr. 11.

Echte Schweizer-Gardinen,

weiß und bunt gestreift, bordirt und brochirt, von ausgezeichneter Qualität und neuesten prachtvollsten Dessins, pro Fenster $1\frac{1}{2}$ bis 3 Rthl., so wie dergleichen gestickte **Battisttücher** erhielt **die erste direkte** Sendung und empfehle selbige zur gütigen Beachtung.

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 11.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt Unterzeichnete ihre neue, nach Dresdener Art eingerichtete **Bettfeder-Reinigungs-Anstalt** auf der **Harrasstraße Nr. 2,** und sichert die schnellste Beförderung nebst den billigsten Preisen zu.

Karoline Fleischer.

Gelesene neue Rosinen,
zu $4\frac{1}{4}$ Sgr., bei 10 Pfd. 4 Sgr.
Hellgelben, süßen Koch- und Back-Zucker,
zu 4 Sgr., bei 10 Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr.
Feinen, weißen Farin,
zu 5 Sgr., bei 10 Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr.
Guten Tafel-Reis,
zu 2 Sgr.
Weißen Perl-Sago,
zu 2 Sgr.
verkauft nach wie vor:
Die Waarenhandlung Junkern-Straße Nr. 30.

Preßhefe

empfängt täglich in bester frischer Qualität und empfiehlt **die alleinige Haupt-Niederlage** bei
vorm. **S. Schweitzer's** sel. Wwe. u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Hausknecht melde sich Antonienstraße im weißen Storch bei Hrn. **M. Friedländer.**

Die zweite Sendung
von
westphälischen Schinken
zu 5—8 Pfund, das Pfund 6 Sgr.,
so wie
echt braunschweiger Wurst
erhielt und offerirt:
Moritz Siemon,
Weidenstraße Stadt Paris, und Taschenstraße Nr. 15.

Mast-Schöpse.

100 Stück schwer gemästete Schöpse stehen zum Verkauf auf dem herrschaftlichen Vorwerk zu Kynau.

Große süße und bittere
Mandeln,
feines Aixer und Genueser
Oel
offeriren: **J. C. Keyl und Thiel,**
Ohlauerstraße Nr. 52.

Sommer-Stauden-Korn,

rothen und weißen Klee zur Saat, offerirt:
Louis Oelsner, Reuschestr. Nr. 48.

Ein renommirtes altes **Putzgeschäft** auf einer belebten Straße ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Einem tüchtigen **Ziegelstreicher** weiset sofort eine dauernde Beschäftigung nach der Commissionair **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Freigüter-Verkauf.

Ein Freigut mit 120 Morgen sehr fruchtbarem Boden, guten Gebäuden und vollständigem Inventarium ist bei 3000 Rthlr. Einzahlung noch unter 6000 Rthlr. zu verkaufen. Ebenso können 2 Freigüter im Strehlenschen und eines in der Grafschaft Glatz mit 200 Morgen reinen Weizenboden, eines bei Liegnitz mit 400 Morgen Areal und eines bei Zobten mit circa 60 Morgen Ackerland erster Klasse zum billigen Verkauf nachgewiesen werden von

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Eine einzelne, stille Mietherin sucht zu Johanni ein Quartier von 3 Stuben, oder auch 2 Stuben und einer Alkove, mit Zubehör, erste Etage, auf der Schweidnitzer Straße, diesseits des Theaters. Wer auf diese Anzeige freundliche Rücksicht nimmt, der melde sich gefälligst: Weidenstraße Nr. 25, erste Etage, links, vor diesem jetzt ablaufenden Termin Mariä Verkündigung.

Alte Fenster,
noch brauchbar, sind billig zu verkaufen:
Matthias-Straße Nr. 77.

Pecco-Thee

empfing und offerirt billigst die Chokoladen-Niederlage: Fischmarkt Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 15. März. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Oberstlieut. Gr. v. Lüttichau a. Herrnstadt. Hr. Gutsbes. Bar. v. Saurma a. Ruppertsdorf. Fr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Baumeister Schulz a. Bunzlau. Herr Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. Herr Buchhändler Prausnitzer aus Bunzlau. Hr. Kaufm. Busch aus Glatz. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsbes. Haller a. Krakau, Dittrich a. Seitendorf, Hildebrand a. Magdeburg, Pohl aus Lorenzberg. Hr. Commissionair Welk aus Altona. Hr. Director Petzold a. Niedersteine. Herr Weinhändler Donny a. Berlin. HH. Partic. John a. Oberschlesien, Hölterhoff a. Lennep. Hr. Kaufm. Schulte a. Krefeld. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Bar. v. Strachwitz a. Bruschewitz, Lange a. Cielentnicki. Hr. Hauptmann v. Hirsch a. Petersdorf. Herr Kaufmann Baumann a. Freiberg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Kaufl. Beier a. Frankfurt a. O., Ehrlich aus Brieg. Herr Partic. Theinert aus Berlin. Hr. Erzieher Peters aus Neufchatel. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Breun a. Frankfurt a. O., Breimann a. Halle, Bornemann a. Danzig. Hr. Partic. Richter aus Berlin. **Goldener Zepter:** Hr. Gutspächter Scholtz a. Kotzerke. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. Nagel a. Kentschkau. Hr. Secret. Gruschke a. Goschütz. Hr. Partic. Benda aus Posen. **Königs-Krone:** Hr. Gutsbes. Näther aus Gr.-Kniegnitz.

Den 15. März. **Hotel de Silesie:** Hr. Lithograph Krug a. Paris. Hrr. Oberamtm. Hancke a. Proskau. Hr. Lieut. Zimmermann a Oppeln. Hr. Buchhändler Sauermann a. Freistadt. Hr. Maschinen-Insp. Schrötter a. Magdeburg. Hr. Militair-Effekten-Lieferant Wadzek aus Berlin. Herr Kammermusikus Gernlein aus Trachenberg. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsbes. v. Wilamowitz a. Poln.-Hammer, Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf, Gr. v. Reichenbach aus Pilsen. HH. Kaufl. Layenk-Tee a. Bradford, Berend aus Hamburg. Hr. v. Rimptsch u. Hr. v. Gaffron a. Liegnitz. Hr. Lieut. v. Schweinichen a. Neisse. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Generalmajor v. Röber a. Gohlau. HH. Gutsbes. v. Pruski a. Gr.-Herz. Posen, v. Wenjyk a. Krakau, v. Elsner a Pilgramsdorf, Gr. v. Matuschka u. Kaufl. Peters aus Berlin, Oesten a. Wismar, Cohen aus Hamburg, Keller a. Danzig. Hr. Partic. Richter a. Gleiwitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Kaufm. Walzel a. Friedland. Hr. Bergwerksbes. v. Koschembahr a. Beuthen. Herr Dr. Fiebig aus Festenberg. Hr. Chirurgus Werner a. Juliusburg. Hr. Lehrer Metke a. Berlin. Hr. Gutspächter v. Wolicki a. Polen. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Förstemann a. Nordhausen, Brock a. Nürnberg, Friedrichs aus Schwedt a. O., Silbermann a. Danzig. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Naphtali a. Reichenbach, Altmann a. Kupp, Pollack aus Liegnitz. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Göbel a. Wüstegiersdorf.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 52: Frau Justizrath v. Hauteville a. Trachenberg. — Weintraubengasse 8: Hr. Chirurgus Scheurich aus Neumarkt. — Ohlauerstr. 17: Herr von Zulock a. Kostau. Hr. v. Poser a. Strenz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. März 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	$6.25\frac{5}{6}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{6}$	$103\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{6}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier Geld	—	$95\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$94\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	91	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{6}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

14. März 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5, 44	— 2, 5	— 10, 5	0, 1	8° NO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5, 30	— 2, 5	— 9, 3	0, 2	8° NNO	"
Mittags 12 Uhr.	5, 32	— 1, 0	— 8, 0	0, 8	10° NO	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 26	— 1, 0	— 7, 5	0, 8	5° NO	überwölkt
Abends 9 Uhr.	5, 36	— 2, 0	— 8, 0	0, 1	8° NO	"

Temperatur: Minimum — 10, 5 Maximum — 7, 5 Oder 0, 0

15. März 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5, 20	— 2, 2	— 9, 8	0, 2	5° SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5 28	— 2, 0	— 8, 8	0, 2	14° NO	"
Mittags 12 Uhr.	5 64	— 1, 1	— 7, 8	0, 3	18° NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 40	— 1, 2	— 8, 6	0, 2	19° NO	"
Abends 9 Uhr.	8, 40	— 2 4	— 10, 2	0, 2	12° NO	"

Temperatur: Minimum — 10, 2 Maximum — 7, 8 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 15. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.